Abendpost

1 Cent. Chicago, Freitag, den 12. Juni 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. 3. Jahrgang. — No. 139.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Verunglückte Expedition.

San Francisco, 12. Juni. Die Mitglieder einer Expedition, welche nach Alaska ging, um nach Metallerzlagern zu forschen, sind nach großen Mühsalen und Entbehrungen erfolglos zurückgekehrt. Eines der Mitglieder, James Ingram von Diego, verhungerte buchstäblich, und seine Leiche wurde von Wölfen gefressen.

Polizeigefährliches Weib.

New York, 12. Juni. Catherine Newkirk, welche über 200 Pfund wiegt und in Jersey City wohnt, wurde dem Proceß überwiesen, weil sie drei handfeste Polizisten von Jersey City schlimm durchgehauen hatte. Es sollte nämlich der Sohn dieser Amazone, ein junger Raufbold und Dieb, verhaftet werden. Als der Detectiv Holt in das Haus mit dem Gerichtsbefehl kam, leugnete die Mutter, daß ihr Sohn da sei, packte dann Holt an der Gurgel, stieß ihn von der Thür weg und warf ihn eine Treppe hinab. Ihr Sohn brachte sich darauf in Sicherheit.

Man sandte nun zwei Polizisten, die wahre Bulldoggen sind, zu ihr; sie richtete aber Beide übel zu, namentlich nachdem sie dem einen den Knüppel entrissen hatte. Wieder kamen zwei Polizisten sowie ein Polizeicapitän angerückt, und nun gab sich Dr. Wilkinson, einer der hervorragendsten Aerzte der Stadt, dazu her, zu erklären, daß diese „Lady" zu krank sei, um verhaftet zu werden; aber diese Ausrede zog denn doch nicht.

Geschenk vom Zaren.

San Francisco, 12. Juni. Der Zar von Rußland hat der Stanford-Universität eine vollständige Sammlung von russischen und sibirischen Mineralien, welche dem Museum in St. Petersburg entnommen sind, zum Geschenk gemacht. Die Sammlung hat einen Werth von etwa $35,000. Frau Stanford wird wird dafür dem Zaren eine Sammlung californischer Mineralien schicken.

Gesperrte südliche Robbengründe.

San Francisco, 12. Juni. Auch die tasmanische Regierung hat eine Ordre erlassen, welche den Robbenfang im Süden des Stillen Oceans weithin verbietet. Dieses Vorgehen ist eine Folge des Schließens der Behringsee durch die Ver. Staaten und wird von der Robbenfang-Flotte dahier als ein schwerer Schlag empfunden.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, 12. Juni. Anläßlich der herannahenden Vertagung haben die beiden Häuser der Legislatur in den letzten 48 Stunden einander mehrere hundert Vorlagen abgeschlachtet. Die Debatten werden jetzt immer kürzer, wenn auch viele derselben recht hitzig sind, und eine Menge Vorlagen localen Charakters sind gestern und heute ohne Debatte durchgepeitscht oder weiter vorgerückt worden.

Im Senat gelangte die Vorlage betreffs eines gleichförmigen Procentsatzes von 7 v. H. zur dritten Lesung. Angenommen wurde der Bericht des Conferenzausschusses über die Weltausstellungsvorlage; die Anhänger der Millionverwilligung haben in diesem Ausschuß wenigstens erzielt, daß statt $750,000 man sich auf $800,000 einigte, und sie „kickten" dann nicht weiter, in der stillen Hoffnung, daß das Abgeordnetenhaus vielleicht noch in letzter Stunde, nämlich in seiner Session von 1893, dazu gebracht werden könne, eine Ergänzungssumme zu verwilligen. Der Senat ist allen sonstigen Abänderungen des Abgeordnetenhauses an seiner Vorlage beigetreten, also auch der Achtstunden- und der Mindestlohn-Forderung.

Im Abgeordnetenhaus wurde gleichfalls der Conferenzbericht über diese Vorlage verlesen, jedoch aus einem technischen Grund, weil nämlich die Zulage um $50,000 nicht schon in der alten Hausvorlage enthalten war, einstweilen unerledigt gelassen. Ueber die Mißverwaltung des Irrenhauses in Anna lag ein demokratischer Mehrheits- und ein republikanischer Minderheitsbericht vor; beide Berichte wurden nach lebhafter Debatte dem Protokoll einverleibt; denn da einige Demokraten mit den Republikanern stimmten, gelang es den Demokraten nicht, ihren Mehrheitsbericht zur Annahme zu bringen. Angenommen wurde die Bibliotheksvorlage des Senats, sowie die Vorlage, wonach der erste Montag im September ein gesetzlicher Feiertag unter dem Namen „Labor Day" sein soll. Die Senatsvorlage über die Abänderung der Bau- und Vorschußvereine wurde zur dritten Lesung angeordnet. Ein Conferenzausschuß hat die Schulzwangs-Frage zu erörtern, da das Haus sich nicht auf die Senatszusätze zu seiner diesbezüglichen Vorlage einließ.

Später (11 Uhr heute Vormittag): Das Abgeordnetenhaus hat den Conferenzbericht betreffs der Weltausstellung ebenfalls angenommen. Damit ist die Angelegenheit für diese Saison erledigt.

Angekommene Dampfer.

New York: „Werra" von Bremen; „Ocean" von Amsterdam.

Philadelphia: „Indiana" von Liverpool.

Hamburg: „Rhaetia" von New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön, wärmer, Südostwinde.

Schlimmes Bahnunglück.

Altoona, Pa., 12. Juni. Auf der Pennsylvania & Northwestern Bahn wurde gestern um Mitternacht ein schwerer Kohlenzug, während er bergabwärts fuhr, uncontrollirbar, sauste mit unheimlicher Geschwindigkeit dahin und ging an einer Biegung nahe einer tiefen Schlucht vollständig in Trümmer.

Die Locomotive und 25 Waggons bildeten in der Schlucht nur noch einen riesigen Trümmerhaufen und darunter lagen die gräßlich verstümmelten Leichen dreier Angestellten. Alle anderen Zugbediensteten wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Das Bahngeleise ist noch jetzt nicht passirbar.

Am Galgen.

Baltimore, 12. Juni. William Blaney wurde heute früh im Gefängnißhof dahier gehängt. Er war unter der Anklage processirt worden, seine 80jährige Großmutter, sowie seine Tante ermordet zu haben. Der Doppelmord war offenbar zum Zweck des Raubes verübt worden. Zu den abhanden gekommenen Sachen gehörte auch eine Uhr. Blaney vertraute im Gefängniß einem Mitgefangenen, Namens Drane, an, daß und wo er die Uhr versteckt habe; dieser fand denn auch den Zeitmesser und gab denselben einem Nicholas Hoffman zum Versetzen; aber der Pfandonkel wollte sich darauf nicht einlassen, und Drane und Hoffman wurden als Zeugen verhaftet. Diese Episode war es, welche dem gefangenen Blaney den Hals brach. Im vergangenen April brach Blaney aus, wurde aber schon am nächsten Tag wieder eingefangen, während er schwer betrunken in einem Bett lag.

Falschmünzerbande?

Cincinnati, 12. Juni. Heute früh wurden in einem Haus an Sycamore Str., unweit des Ohio, 7 Italiener festgenommen, von denen man glaubt, daß sie eine Silber-Falschmünzerbande bilden. Auf der Polizeistation wäre der Polizist Gibbons beinahe von einem der Verhafteten hinterrücks niedergestochen worden.

Verwegene Hotelräuber.

Hot Springs, Ark., 12. Juni. Im „Albion Hotel" wurde in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag ein kecker Raub ausgeführt, dessen Opfer J. B. Clark nebst Gattin aus Chicago und John D. Ware von hier waren. Der Räuber erlangte etwa $2000 Geld und Schmucksachen. Die Polizei fand ihn im hinteren Theil des Gebäudes versteckt; der Kerl schoß auf den Polizisten, welcher das Feuer erwiderte, und rannte dann hinaus. Eine Blutspur ermöglichte es, ihn bis zu zum Walde östlich von hier zu verfolgen, dann aber verlor man seine Fährte. Es wird ihm jetzt mit 12 Schweißhunden nachgesetzt.

Rassentrennung.

Nashville, Tenn., 12. Juni. Die „Separate Coach-Bill", welche von der letzten Staatslegislatur angenommen wurde, tritt jetzt an allen Bahnen in Tennessee in Kraft. Die Nashville-, Chattanooga- & St. Louis-Bahn wird einen Waggon ausschließlich für Farbige an der Spitze der Züge laufen lassen; derselbe wird sich hinsichtlich des Comforts nicht von den andern Waggons nicht unterscheiden, und das Rauchen wird nicht in demselben gestattet sein. Dem Gesetze zufolge kann der Conducteur in diesen Wagen auch Weiße setzen, wenn der übrige Zug überfüllt ist, andernfalls aber nicht. Der nachfolgende Waggon kann zum Rauchen benutzt werden, wenn die Passagiere keine Einsprache erheben, — andernfalls ist das Rauchen nur in Pullman'schen Wagen gestattet. Auf der Louisville- & Nashville-Bahn wird man die Weißen und Farbigen durch Zwischenwände in den Waggons trennen.

Getödtete Schnapsverkäufer.

Guthrie, Oklahoma, 12. Juni. Indianische Späher und fliegende Händler, welche aus Fox- und Sac-County hier ankamen, berichten abermals von einer dreifachen Tödtung im indianischen Gebiet. Die Betreffenden waren Weiße und hatten einige Monate lang bei den Indianern mit Schnaps hausirt. Alle Drei wurden mit Kugeln aus Winchesterbüchsen zu förmlichen Sieben gemacht.

Von Steinwagen zermalmt.

Middlesboro, Ky., 12. Juni. Drei schwer beladene Waggons in Powells Fluß-Steinbruch kamen los und schossen mit schrecklicher Geschwindigkeit einen langen Abhang hinab. Etwa 10 Meilen von ihrem Ausgangspunkte stürzten sie in einen tiefen Einschnitt, wo gerade eine Arbeiterabtheilung mit dem Ausfüllen des Bahngleises beschäftigt war. Drei Arbeiter wurden getödtet oder tödtlich verletzt, drei andere schwer verwundet.

Ausland.

Die verfolgten Missionäre.

London, 12. Juni. Aus Shanghai, China, wird depeschirt, daß neue Angriffe auf die christlichen Missionäre im Innern des Landes gemacht worden sind. In einem Fall haben sich sogar die Truppen, welche von der chinesischen Regierung zur Unterdrückung der Unruhen ausgesandt wurden, den Krawallern angeschlossen. Die Missionärinnen, welche aus Tokatang entflohen, um ihr Leben zu retten, sind an dem Vertragshafen Kin-Kiang angekommen; es scheint, daß es in Tokatang am schlimmsten hergegangen ist. Große Aufregung herrscht neuerdings auch unter den Bewohnern der Provinz Kiang-See am Po-Yong-See, und es wurden dort mehrere Missionen niedergebrannt.

Getreidezoll und Reichskanzler.

Berlin, 12. Juni. Die Getreidezoll-Rede des Deutschfreisinnigen Rickert im preußischen Abgeordnetenhaus, welche den Ex-Kanzler Bismarck gegen den Kanzler Caprivi ausspielte und geradezu die Rückberufung des Ersteren verlangte, hat in ganz Deutschland Sensation gemacht. Bekanntlich ist die deutsch-freisinnige Partei auf die sofortige Abschaffung der Getreidezölle verpflichtet, und ihre Organe pflichten allenthalben im Wesentlichen den Rickert'schen Auslassungen bei. Herr v. Caprivi schien über die Rickert'sche Rede sehr erstaunt zu sein; seine gewöhnlich leidenschaftslose und würdige Haltung bekundete große innere Erregung. Heute verlautet, daß Caprivi in Bälde dem Kaiser seine Abdankung einreichen werde, da er den Druck vom Throne einerseits und von den Freunden Bismarcks und sonstigen Parteien andererseits nicht länger aushalten kann.

Die strikenden Londoner Kutscher.

London, 12. Juni. Die Omnibuskutscher erklären, die Behauptung der Compagnie, daß sie Bankerott machen müßte, wenn sie die Forderungen der Striker bewilligte, für eine faustdicke Lüge. Sutherst, der Führer der Kutscher, sagt, es seien Dividenden in der Höhe von 12 Procent bezahlt worden; außerdem sei ein Reservefonds von 200,000 Pf. zusammen gekommen. Die Leute wünschten weiter nichts, als eine 12stündige Arbeitszeit, 6 bis 8 Pennies die Stunde und das Einstellen der Verfolgungen gegen Unionsmitglieder.

Noch ein adliger Lump.

London, 12. Juni. Neben dem Prinzen von Wales macht gegenwärtig ein anderes hohes Herrchen, Bevil Granville Carteret Thynne, Enkel der Großmarcheß von Bath und von Richard Brinsby, viel von sich reden. Derselbe hat über 11,000 Pfund Schulden, jedoch nur 35 Pfund zum Bezahlen, und gibt freimüthig zu, daß er all' sein Geld an ein Frauenzimmer verschwendete, welches nicht seine Gattin ist. Sein Vater wollte den Gläubigern etwas zahlen, wenn der junge Thynne nach Südafrika gehen würde, welches jetzt das Mekka der heruntergekommenen Nobilität ist. Aber die Gläubiger lassen sich nicht so leicht abspeisen.

Baccarat und Regierung.

London, 12. Juni. Wie man hört, ist eine Versammlung der Cabinetsmitglieder einberufen worden, um die Folgen des Baccarat-Processes, und insbesondere die ungewöhnlich heftigen Angriffe auf das Königthum zu erörtern. An ein gerichtliches Vorgehen gegen die betr. Zeitungen denkt man nicht, so lange nicht die Wilsons oder andere von der Partei des Prinzen von Wales sich zur Anstrengung von Beleidigungsklagen entschließen sollten. Irgend etwas aber glaubt man, thun zu müssen; man fühlt in den höchsten Regierungskreisen, daß die Monarchie durch die rücksichtslosen Erörterungen der Rolle, welche der Prinz von Wales in obigem Proceß spielte, erschüttert worden ist. Deractige persönliche Angriffe kamen früher nur in socialistischen Kreisen und in der berufsmäßigen Scandalpresse vor, jetzt aber werden sie überall gehört und gelesen. Am meisten fürchtet die Regierung den geplanten Angriff der Radicalen auf den Thronfolger im Parlament; die Radicalen wollen nämlich unter dem Vorwand einer Erörterung des Armeebudgets die Forderung stellen, daß der Prinz seinen Posten als Armee-Feldmarschall niederlege. Natürlich wird die Regierung dies mit aller Macht bekämpfen.

Bereits hat auch der Besitzer eines bekannten Curiositäten-Cabinets die echten Spielgeräthe, welche bei jenem berühmten Baccaratspiel verwandt wurden, zu erwerben gesucht; doch hat er bis jetzt keinen Erfolg damit gehabt.

Wie eine Depesche aus New York meldet, wird die junge Gemahlin des angeblichen Falschspielers Sir Cumming, die ehemalige Frl. Garner, jetzt zu Allem hin auch noch seitens ihrer Familie geächtet, welche entschieden gegen die Verbindung war, und wird das Paar, wenn es nach New York kommt, wahrscheinlich die fashionable Welt ebenso sehr gegen sich verschlossen finden, wie in England.

Wieder eine Wunderthäterin.

Stadt Mexico, 12. Juni. Tausende pilgern jetzt nach Coboro in Senora, um die wunderthätige Santa Tarusa zu sehen. Dieselbe soll im vergangenen Jahr durch bloßes Händeauflegen eine Masse Wunderkuren bewirkt, Blinde, Taube und Lahme geheilt haben, u. s. w. Alle ihre Wunder verrichtet sie, während sie sich im Verzückungszustand befindet.

Oesterreichs Finanzen.

Wien, 12. Juni. Der Budgetausschuß des Reichsrathes hat heute seinen Etat vorgelegt, welcher einen Ueberschuß von $1,899,250 ergiebt. Indeß warnt der Ausschuß in seinem Bericht vor zu optimistischen Ansichten über den Etat und erklärt Reformen im Steuerwesen und in der Regelung des Courantgeldes für nothwendig. Der Finanzminister macht auch bekannt, daß er Maßnahmen zur Erleichterung der Lasten kleiner Steuerzahler in Berathung habe.

Noch ziemlich fraglich.

Wien, 12. Juni. Die „Politische Correspondenz" dahier läßt sich aus St. Petersburg telegraphiren, daß der Zar und die Zarin, nachdem sie in Dänemark ihre silberne Hochzeit gefeiert hätten, dem deutschen Kaiser einen Besuch abstatten würden.

Bestrafter Fürwitz.

Eines Berichterstatters verunglücktes Debut als Rechtsanwalt.

Der Polizist Carey von der Ost Chicago Ave. hatte gestern einen Betrunkenen verhaftet und wollte denselben in eine Zelle sperren, als sich plötzlich ein Reporter zu Gunsten des Gefangenen in's Mittel legte und dem Beamten eine Standrede hielt, die alles mögliche, nur keine Schmeicheleien enthielt.

Die Folge davon war, daß der unberufene Vertheidiger zu seinem Schützling gesperrt und heute von Richter Kersten zur Zahlung von drei Dollars verurtheilt wurde. Der Bekneipte, der inzwischen sein Räuschchen ausgeschlafen hatte, ging straffrei aus.

Kurz und Neu.

* Der Leder- und Häutehändler Charles A. Ganson, von 204 Kinzie Str., ist heute im St. Lukas Hospital den Verletzungen erlegen, welche ihm am 2. Mai durch eine Locomotive der Illinois Central Bahn zugefügt worden waren.

* Richter Kersten belegte den Straßenbau-Contractor Victor Falkenau, mit einer Strafe von $100, weil derselbe es versäumt hatte, solche Stellen in den Straßen, an welchen Reparaturen vorgenommen wurden, mit den vorgeschriebenen rothen Laternen zu versehen. Falkenau will Berufung einlegen.

* Herr Charles Weyl, der Gatte der jungen Frau aus Hyde Park, deren Abenteuer von vorgestern so viel Staub aufwirbelte, hat sich veranlaßt gesehen, die Erklärung abzugeben, daß seine Frau periodisch wahnsinnig ist. Dieselbe befindet sich jetzt bei ihren Eltern.

* Die „Subway and Viaduct Bill", betreffend die Verbindung der Südseite mit der Nordseite unserer Stadt, gelangte im Staats-Abgeordnetenhaus nach einer ungewöhnlich heftigen Debatte zur dritten Lesung.

* Der Arbeiter August Lachel, von 675 Holt Str., wurde gestern beim Ausladen eines Schiffes an dem Dock der „Illinois Steel Works" von Erzstücken, welche aus einem in die Höhe gezogenen Eimer auf ihn herabfielen, so schwer verletzt, daß er in das Alexianer Hospital befördert werden mußte.

* Elsie Gabel und Lulu McCabe, jene beiden jungen Mädchen aus Englewood, deren geheimnißvolles Verschwinden wir kürzlich meldeten, sind gestern aufgefunden worden. Beide hatten im Hause No. 379 N. Clark Str. „Zimmer gemiethet". Gegenwärtig befinden sie sich wieder bei ihren Eltern.

Telegraphische Notizen.

— Im preußischen Landtag beantragte der Deutschfreisinnige Rickert, daß die Regierung dem Hause das Material vorlege, auf Grund dessen der Reichskanzler Caprivi jüngst seine Getreidezoll-Rede gehalten hatte. Der Reichskanzler antwortete jedoch nur ausweichend, und Rickert erregte dann einiges Aufsehen mit der Bemerkung: „Es werde nöthig werden, den Mann zurückzunehmen, der allein fähig sei, das Staatsruder zu führen." (Schwerlich hat Herr Rickert den Satz in dieser Form, ohne Einschränkung, ausgesprochen.)

— Die französischen Weinbauer sind sehr befriedigt von den Resultaten der Verwendung amerikanischer Rebstöcke (auf welche französische Reben gepfropft werden) behufs größerer Widerstandsfähigkeit gegen die Reblaus.

— Wie ein Pariser Blatt meldet, wird Lesseps in Anklagezustand versetzt werden „wegen Irreleitung der Capitalisten, welche Geld zur Förderung der Arbeiten am Panamacanal zeichneten". Die Klage wird nur eine Formalität sein.

— Der englische Premierminister Salisbury hat in Beantwortung einer jüdischen Bittschrift versprochen, beim türkischen Gesandten anzufragen, ob Englands Einfluß den Sultan dazu bewegen würde, die Niederlassung der Juden in Paläſtina zu gestatten.

— Die Portugiesen haben zur Abwechslung wieder völligen Frieden mit den Engländern, kriegen aber von afrikanischen Eingeborenen Fußtritte.

— Papst Leo sammelt jetzt Material zu einer Enzyklika im Interesse der Vereinigung der griechisch-katholischen und römisch-katholischen Kirche, oder wenigstens eines friedlichen Zusammenlebens beider.

— Die neuesten Wahlberichte aus Holland ergeben, daß von den hundert Sitzen der 2. Kammer die Liberalen 41, die Katholiken 22, die orthodoxen Protestanten 11 haben; es wird eine zweite Wahl nöthig sein, um die übrigen 26 Sitze zu besetzen.

— Die nach Amerika fahrenden Dampfer des Norddeutschen Loyd engagiren an Stelle ihrer strikenden Heizer englische „Scabs".

— In Verona, Italien, sind gestern wieder heftige Erderschütterungen verspürt worden.

— Die Verhandlungen zwecks einer Handelsübereinkunft zwischen Rußland und Deutschland sind abgebrochen worden.

— Philip D. Armour von Chicago hält sich jetzt mit seiner kranken Gemahlin in Karlsbad auf und hat sich selbstverständlich über die amerikanisch-europäische Schweinefrage „interviewen" lassen.

— In Cincinnati fallirten die Engros-Schuhhändler Lytle & Co. mit $160,000 Verbindlichkeiten.

Ermordet.

Edw. Smythe wird in sterbendem Zustande in einem Thorwege gefunden.

Derselbe stirbt in einer Zelle der Polizeistation.

Drei Männer unter dem Verdacht der Thäterschaft in Haft.

Paul Kochs Wirthschaft der Schauplatz der Tragödie.

Der in No. 142 S. Morgan Str. wohnhafte George McNally passirte heute Morgen gegen 1 Uhr das neue Gebäude No. 9½ Quincy Str. und bemerkte im Vorübergehen einen Mann, der regungslos in einem der Thorwege lag. McNally hielt denselben anfänglich für einen armen Teufel, welcher sich eine kostenfreie Schlafstätte gesucht habe und wollte schon seines Weges gehen, doch besann er sich eines anderen und rief einen Polilisten herbei. Dieser kam nach flüchtiger Untersuchung zu der Ansicht, daß man es mit einem Betrunkenen zu thun habe und telegraphirte den Patrolwagen herbei.

Man brachte den Fremden, der übrigens im Stande war, mit Hilfe der Polizisten zu gehen, nach der Station an der Harrison Str. Wie es bei dergleichen Fällen zu geschehen pflegt, und, da man an dem Arrestanten keinerlei Spuren einer Verletzung bemerkte, brachte man ihn ohne Weiteres in einer Zelle unter, in welcher er jedoch nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

Die Gleichgültigkeit, mit der die Polizei den Fall anfänglich behandelt hatte, verschwand nun und es wurden sofort Nachforschungen angestellt, um die Identität des Verstorbenen festzustellen und zu ermitteln, wie derselbe in jenen Thorweg gekommen war.

Von den sich zum Rapport meldenden Polizisten wurde die Nachricht gebracht, daß in Paul Kochs Wirthschaft, No. 74 Adams Str., eine Schlägerei stattgefunden hatte. Daraufhin begab sich der Polizist McDonald mit einem Kameraden nach genanntem Platz und fand eine Blutlache in der „Alley", dicht an der Hinterthür der Wirthschaft. Im Keller stand schmutziges Wasser, einen Fuß hoch, was insofern von Wichtigkeit war, als die Kleider des Verstorbenen voll Wasser und Schmutz waren. Dies führte zur Aufstellung der folgenden, zum Theil auch bereits durch spätere Ermittelungen bewahrheiteten Theorie:

Der an der Quincy-Straße gefundene Mann war in Koch's Wirthschaft niedergeschlagen, resp. in das „Basement" hinabgestoßen worden. Später holte man ihn heraus und schleppte ihn durch die Alley bis nach dem Platz, wo er gefunden wurde. Der Sohn des Wirthes, welcher während des Abends in seines Vaters Lokal gewesen war, wurde daraufhin in Haft genommen und erklärte sich sofort bereit, über die Affaire, soweit sie sich in der Wirthschaft abgespielt habe, Aufschluß zu geben. Er setzte dann ein Schriftstück auf, in welchem es hieß, daß der Fremde zwischen 11 und 12 Uhr gestern Abend in schwer betrunkenem Zustande in das Lokal gekommen war und dort mit zwei Männern Namens McQuade und Davis in einen Streit gerathen sei, welcher in Thätlichkeiten ausartete. Er selber habe dann dem Fremden mit einem Stuhle einen Schlag auf den Kopf versetzt, worauf derselbe zur Hinterthür hinauswankte. Niemand von den Anwesenden habe sich weiter um die Angelegeneit gekümmert, da man nicht glaubte, daß der Betrunkene ernstlich verletzt wurde. E. F. McQuade, welcher ein Cigarrengeschäft an der Adams Str. betreibt, und der Schneider Davis wurden auf Koch's Mittheilungen hin ebenfalls verhaftet, ebenso ein anderer Mann, der nach Angabe Koch's Augenzeuge des Vorfalls gewesen war. Die Verhafteten leugnen mit voller Entschiedenheit jedwede Verbindung mit der Affaire ab.

Ueber die Identität des Verstorbenen blieb die Polizei im Unklaren, bis die im Hause No. 81 23. Str. wohnende Frau Katie Baker erschien. Diese machte folgende Angaben:

„Der Name des Verstorbenen ist Edw. Smythe. Derselbe hat bei mir logirt und stammt aus Linden, Wis. Eine Zeit lang war er bei der hiesigen Polizei angestellt und wurde im August v. J. entlassen. Später arbeitete er für die „Lagrand Tailoring Co." Seit Dienstag Nachmittag aber habe ich ihn überhaupt nicht mehr gesehen."

Noch später wurde ermittelt, daß Smythe sich am Dienstag Nachmittag in Gesellschaft seines Bruders A. D. Smythe nach einer der Vorstädte begab, um gewisses Grundeigenthum zu besichtigen. Wo er von da bis gestern Abend gewesen ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Smythe soll in letzter Zeit häufig betrunken und in diesem Zustande überaus händelsüchtig gewesen sein.

Polizist Fleming theilte im Laufe des Vormittags einem Berichterstatter der „Abendpost" mit, er habe in Smythe sofort, als dieser nach der Station gebracht wurde, den ehemaligen Kameraden erkannt. In Folge dessen habe er nachsehen wollen, ob derselbe nicht vielleicht noch einen Stern habe und Smythe, glaubend, man wolle ihn berauben, hätte hierbei einen schwachen Versuch gemacht, nach ihm zu schlagen. Kurze Zeit darauf habe er ihm bezüglich seines Zustandes einige Mittheilungen gemacht, worauf er (Fleming) sofort in aller Stille die nöthigen Schritte zur Untersuchung der Angelegenheit gethan habe.

Als Smythe gefunden wurde, hing seine goldene Uhrkette lose an der Weste; die Uhr selber und ein Medaillon, welch' Letzteres er nach Aussage der Frau Baker zu tragen pflegte, fehlten.

Ein Mann Namens August Anderson, welcher in dem Hause No. 273 Noart Str. wohnt und kurz nach Mitternacht sich auf dem Nachhausewege befand, will Hilferufe gehört haben, die anscheinend aus der Koch'schen Wirthschaft kamen. Da er aber ohne Waffen war, so entfernte er sich, ohne dem Lärm weitere Aufmerksamkeit zu schenken.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Der drohende Strike der Bauschlosser

Eine Anzahl der Contractoren, welche direkt an dem für nächste Woche in Aussicht gestellten Strike der „Architectural Iron Workers" interessirt sind, versammelten sich gestern in der Office von Winslow Bros. und besprachen die Sachlage. Die Anwesenden drückten sich zwar nicht bestimmt darüber aus, was sie zu thun gedenken, aber die Meisten von ihnen gaben der Ansicht Ausdruck, daß sie auf die von den Arbeitern gestellten Forderungen nicht eingehen würden. Herr Robert Winslow erklärte ohne Umstände, daß er Willens sei, mit seinen Leuten einzeln zu verhandeln; ein Comite der Striker jedoch nicht anerkennen wolle.

Herr Robert Bierling, von der Firma Bierling, McDowell & Co. sagte, daß es absolut unmöglich sei, weder die Verkürzung der Arbeitszeit, noch die geforderte Lohnerhöhung zu gewähren, weil dann die Concurrenz von Außen die städtischen Contractoren zu Grunde richten müßte. In anderen Städten würden geringere Löhne gezahlt als hier und die Arbeitszeit betrüge 11—12 Stunden täglich.

Die Arbeiter sind ihrerseits der Meinung, daß sie ihre Forderungen ohne große Schwierigkeiten durchsetzen werden. Sie behaupten, daß gerade ihr Geschäftszweig, der erst seit Kurzem zur Blüthe gelangt ist, kolossallen Profit abwirft und eine Concurrenz sich noch gar nicht entwickelt hat. Die Eisenarbeiten an großen Bauten erfordern mindestens ebensoviel Geschicklichkeit und Anstrengung als die Maurer- und Zimmerarbeiten und es sei deshalb kein vernünftiger Grund vorhanden, jene Arbeiten schlechter zu bezahlen als diese. Wenn bis Montag die Schwierigkeiten nicht gehoben sind, soll ein erbitterter Strike auf der ganzen Linie beginnen.

Der Cigarrenmacher-Ausstand wird allem Anscheine nach mit einem Sieg der Arbeiter enden. Wie es heißt, geht ein Theil der Fabrikanten mit der Absicht um, mit der Union Frieden zu schließen und, wenn dies sich bewahrheiten sollte, würden die übrigen bald folgen müssen. Die Firma Oppenheimer & Fisher hat eine Anzahl russischer Juden aus New York kommen lassen, aber es scheint, als ob dieselben nicht besonders viel vom Geschäft verständen. Nichtsdestoweniger glaubt die Firma, ohne die Union fertig werden zu können.

Die Cigarrenmacher Union No. 14 hat folgende Beamte erwählt: Präsident, A. Adeloff; Vice-Präsident, J. Bersa; protokollirender Sekretär, Louis Hoppe; correspondirender Sekretär, H. G. Hauck; Label Sekretär, M. McCastan; Schatzmeister, P. Miele.

Die strikenden Schiffszimmerleute der Firma Miller Bros. beschwerten sich gestern beim Mayor darüber, daß die Firma an den städtischen Feuer-Löschbooten, die dort reparirt würden, zehn Stunden täglich arbeiten lasse.

Der „Grand Circle" der hiesigen Clerks- und Verkäufer-Vereinigung hat an das Publikum einen Aufruf erlassen, in welchem dasselbe ersucht wird, für Schließung der Läden und Geschäfte an Sonntagen einzutreten. Gleichzeitig wurde denjenigen Geschäftsleuten, welche den diesbezüglichen Wünschen bereits nachgekommen sind, der Dank der Organisation ausgesprochen.

Gefälschte County-Bonds.

County-Commissär Frank Stauber unterbreitete heute Vormittag einigen seiner Mitcommissäre zwei Coupons der County-Bonds No. 718 und 719 und stellte die bestimmte Behauptung auf, daß dieselben gefälscht seien.

Keiner der Uebrigen will an die Fälschung glauben, doch Herr Stauber behauptet, in Kurzem unwiderlegliche Beweise für die Fälschung erbringen zu wollen. Es wäre dies nur möglich, falls er die Original-Coupons herbeischaffte und dadurch einen Vergleich ermöglichte.

Leichenfund.

Am Nord Pier der „Lehigh Valley Docks" beschäftigte Arbeiter zogen heute früh die bereits in Verwesung übergehende Leiche eines augenscheinlich dem Arbeiterstande angehörigen 35jährigen Mannes aus dem Flusse. Der Todte hatte dunkles Haar und Schnurrbart, war 6 Fuß 2 Zoll groß und ärmlich gekleidet. Es wurde nichts bei ihm gefunden, das zur Feststellung der Persönlichkeit hätte dienen können.

* Richter Kersten stellte heute den Michael Paddock bis zu seiner auf den 22. d. M. verschobenen Prozessirung unter $700 Bürgschaft, weil er den F. Blake, von 35 Fremont-Straße, thätlich angegriffen haben soll.

Theures Exmissionsverfahren.

J. Bach setzt seine Mietherin vor die Thür und bezahlt $50.

Der Ladenbesitzer Joseph Bach, von 39 Koenig Str., wollte seine schlecht zahlenden Miether Louis Borhup und Frau los werden und benutzte dazu gestern Abend die Abwesenheit des Ersteren, um die Frau aus der Thür zu schieben und auszuschließen.

Alle Bitten der Ausgeschlossenen, ihr wenigstens zu gestatten, ihren Shawl und sonstige Kleidungsstücke herauszuholen, wurde abschlägig beschieden, worauf die an die Luft Gesetzte einen Verhaftsbefehl gegen Bach erwirkte.

Richter La Buy, vor dem die Sache heute zur Verhandlung kam, bestrafte den eigenmächtigen Hausbesitzer mit $50 und die Kosten.

Eigenmächtige Wirthe.

Sie verstießen gegen das Gesetz.

John Ofenloch von No. 11 Redfield Str. wurde heute Vormittag vom Polizeirichter der W. Chicago Ave. wegen Schnapsverkaufs ohne Licenz um $15 gestraft.

Chas. Stiller reichte vor einigen Tagen ein Gesuch zur Erlangung einer Wirthschaftslicenz ein. Ehe dieselbe jedoch noch bewilligt war, eröffnete er im Hause No. 92 S. Desplaines Str. ein Lokal und trotz wiederholter polizeilicher Aufforderung, sich des Verkaufs von „Geistigem" zu enthalten, bis er im Besitze der Licenz sei, führte er das Geschäft munter weiter. Schließlich wurde er verhaftet und Richter White setzte heute sein Verhör auf morgen fest.

Der Gastwirth C. von Hack mußte heute auf Verfügung Richter Kerstens vierzig harte Dollars Strafe zahlen, weil er seine im Hause No. 634 North Clark Str. gelegene Wirthschaft bis nach Mitternacht offen gehalten hatte.

Erhielten Schadenersatz zugesprochen.

George Fadners Gewaltthätigkeit.

Am Abende eines Sonntags im Januar 1886 hatte der Kaufmann George M. Fadner seinen Incasso-Agenten Alvali C. Filer in seinem Bureau eingesperrt, über Nacht festgehalten und am folgenden Morgen verhaften lassen; angeblich weil er in Filers Kasse ein Defizit von $30.50 entdeckt hatte.

Filer wies indeß nach, daß er im Besitze des Geldes gewesen und dasselbe nur deshalb nicht bei sich geführt hatte, weil er erst am Montag abzurechnen hatte. Er strengte deshalb eine Schadenersatzklage in der Höhe von $6000 gegen seinen gewaltthätigen Prinzipal an, welch Letzterer heute von Richter Altgeld zur Zahlung einer Entschädigung von $200 verurtheilt wurde.

Georg F. Johnson erwirkte heute gegen die Louisville, New Albany & Chicago-Bahngesellschaft insofern ein obsiegendes Urtheil, als ihm ein Schadenersatz von $1800 zugesprochen wurde. Der Kläger war im Juli 1888 in Englewood bei dem Versuche, von einem Zug der genannten Compagnie abzusteigen, so unglücklich unter die Räder gestürzt, daß ihm ein Arm abgefahren wurde. Er hatte $25,000 Schadenersatz beansprucht.

Die Verkehrshindernisse müssen fort.

Der Corporations-Anwalt Miller hat heute dem Commissär für öffentliche Verbesserungen ein längeres Gutachten übermittelt, in welchem klar dargelegt ist, daß erstens der Stadtrath kein Recht hat, irgend Jemandem die Benutzung der öffentlichen Straßen, Seitenwege 2c. zu erlauben und zweitens daß Geschäftsleute gezwungen werden können, etwaige Verkehrshindernisse vor ihren resp. Läden 2c. hinwegzuschaffen.

Ein Drusefall gemeldet.

Heute morgen wurde im Gesundheitsamt ein Fall von Druse gemeldet. Das angeblich von der Krankheit befallene Pferd gehört einem Hausirer und steht im Stalle hinter dem Hause, No. 103 Clybourn Ave. Der Fall wird sofort aufs gründlichste untersucht werden.

Ueberfahren.

Der 72jährige Thomas Glaß wurde heute früh, als er an der Ecke der Madison und Jefferson Str. von einem Kabelbahnwagen abstieg, von einem schweren Fuhrwerk der Adams Expreß Co. niedergeworfen und an Rücken und Beinen schwer verletzt. Er wurde per Ambulanz nach seiner Wohnung, 413 W. Randolph Str., transportirt.

* Richter White stellte heute Vormittag dem Hausirer William White gegen den Dr. Whitney, welcher ihn, wie an anderer Stelle dieses Blattes berichtet, gestern so brutal behandelte, einen Haftbefehl aus.

* Die „B'nai Sholom Congregation" beging heute in der in reichem Blumenflor prangenden Synagoge an der Indiana Ave. das Pfingstfest in feierlicher Weise; fünfzehn Knaben wurden in den Gemeindebund aufgenommen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Nachdem der Reichskanzler Caprivi im preußischen Abgeordnetenhause erklärt hatte, die Regierung wolle die Getreidezölle nicht zeitweilig aufheben, weil sie sich davon überzeugt habe, daß keine Theuerung zu befürchten sei, mußte er sich auf die Anfrage gefaßt machen, woher denn eigentlich die Nachrichten der Regierung stammen. Denn im Gegensatze zu den Herren Ministern glauben die Getreidehändler ganz entschieden an eine bevorstehende Mißernte, und die Preise steigen von Woche zu Woche. Als aber die Anfrage wirklich erfolgte, war der Kanzler augenscheinlich „unvorbereitet“. Wenigstens läßt sich nur auf diese Art seine merkwürdige Erwiderung deuten, daß er die Namen der Privatleute nicht nennen dürfe, bei denen die Regierung ihre Erkundigungen eingezogen, und auf deren Urtheil sie ihre Entscheidung gestützt habe. Eine solche Schulknaben-Antwort rief begreiflicher Weise im preußischen Abgeordnetenhause die größte Entrüstung hervor. Geheimnisse vor den Kammern zu haben, ist nur das Vorrecht der Diplomatie. Ueber innere Fragen hingegen ist die Regierung eines jeden Verfassungsstaates den Volksvertretern Auskunft zu geben verpflichtet.

Ob die Regierung aus Angst vor Bismarck, der ja demnächst in den Reichstag eintreten wird, oder aus Rücksicht auf die Groß-Grundbesitzer, oder endlich auf Grund des neuen Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn dem Volke die dringend nothwendige Erleichterung verweigert, — in jedem Falle begeht sie einen verhängnißvollen Irrthum. Die Ernährungverhältnisse der überwiegenden Masse des deutschen Volkes sind niemals besonders glänzend und können eine Verschlimmerung unmöglich vertragen. Es ist keine „demagogische“ Behauptung, sondern Thatsache, daß Millionen im deutschen Reiche wegen der hohen Fleisch- und Getreidepreise vorwiegend auf die Kartoffelnahrung angewiesen sind, die wiederum in Folge der starken Nachfrage ebenfalls theuer geworden ist. Nur in Folge seiner außerordentlichen Genügsamkeit ist das deutsche Volk im Stande, bei so ungenügender Ernährung solche Arbeitsleistungen zu liefern. Es ist ihm aber wahrlich nicht übel zu nehmen, wenn es angesichts der Nahrungsmengen, die heutzutage auf die leichteste und billigste Art zu erreichen sind, seine Lebenshaltung nicht noch mehr herunterdrücken lassen will. Eine Regierung, welche die Bedeutung der „Magenfrage“ unterschätzt, ist entschieden unfähig.

Daß im amerikanischen Postwesen noch manche Verbesserung eingeführt werden könnte, wird wohl nicht bestritten werden. Allerdings kann ein Brief für 2 Cents von Maine nach Californien, in die Sümpfe Floridas und in die Bergwüsten Arizonas hinein geschickt werden, aber auf der anderen Seite müssen sich alle Kleinstädter und Landbewohner ihre Briefe selbst abholen, und die Beförderung einer Postkarte von der Süd- nach der Nord- und Westseite Chicagos nimmt beiläufig ebenso viel Zeit in Anspruch, wie eine Reise nach St. Paul. Um letzterem Uebelstande abzuhelfen, der sich in allen Großstädten gleichmäßig fühlbar macht, schlägt der St. Louiser Postmeister auf Grund angeblicher Beobachtungen in Europa vor, die Straßenbahnwagen gewissermassen in örtliche Postzüge zu verwandeln. Dieser Plan mag hier und da mit Vortheil auszuführen sein, aber für Städte von der Größe New Yorks und Chicagos paßt er ungefähr gerade so gut, wie die Talglicht-Beleuchtung für einen unserer „Wolkenschaber“. Wehe den Postsachen, die hinsichtlich der Beförderung beispielsweise auf einen Yerkes'schen Kabelzug, oder auf die mit schneckenartiger Geschwindigkeit dahinschleichenden Pferdebahnen der "cross town roads" angewiesen wären!

Wenn der St. Louiser Postmeister das europäische Verkehrswesen wirklich eingehend beobachtet hat, so müssen ihm doch die Vorzüge des pneumatischen oder Luftdruck-Systems aufgefallen sein. Die „Puströhren“, wie der Berliner sagt, haben sich seit Jahren so vorzüglich bewährt, daß man eigentlich nicht begreift, warum sie nicht längst in dem allen praktischen Neuerungen so leicht zugänglichen Yankeelande eingeführt worden sind. Früher oder später werden alle Großstädte ohnehin daran denken müssen, große unterirdische Bogengänge zu bauen, in denen die vielen Röhren und Drähte für die Wasserversorgung, Abwässerung, Beheizung und Beleuchtung Platz finden können. Dann wird auch die örtliche Brief- und Packetbeförderung mittels Luftdrucks gebührend entwickelt werden können. Alle Versuche, die diese außerordentlich nothwendige Verbesserung hinauszuschieben geeignet sind, sollten lieber unterbleiben.

Den Vermonter Bauern, die im Vorgefühle einer hohen Zuckerprämie bereits den Mund gespitzt hatten, ist der Bissen sozusagen unmittelbar vor der Zunge wieder fortgezogen worden. Sie haben nämlich die Entdeckung gemacht, daß die Prämie erst dann gezahlt wird, wenn der „Fabrikant“ des Ahornzuckers eine Licenz erwirkt und seine Waare einem Regierungsinspector zur Untersuchung unterbreitet hat. Da aber die meisten Farmer höchstens 1000 Pfund Ahornzucker erzeugen, wofür sie nur $20 Prämie erhalten würden, so lohnt es kaum, sich den vom Gesetze vorgeschriebenen Formalitäten zu unterwerfen. Außerdem kommt der Inspector in den meisten Fällen so spät, daß der Farmer die „Saison“ verpaßt und nachher für seinen Zucker 5 bis 6 Cents weniger erhält. Wer will aber 5 Cents verlieren, um 2 Cents zu verdienen? Die Prämie wird also nur den großen Zuckerpflanzern in Louisiana und später vielleicht den Rüben- und Sorghum-Zucker-Fabrikanten zu Gute kommen. Ueber diese traurige Wahrnehmung mögen sich die biederen Vermonter Bauern mit dem Gedanken trösten, daß der Syrup, mit dem sie ihren unverfälschten „Maple Sugar“ vermischen, billiger ist, als ja zuvor.

Da die Prohibitionisten in Iowa ein besonderes Ticket aufgestellt haben, obwohl sie sich doch wahrlich über die Gefügigkeit der Republikaner nicht beschweren können, so werden bei der nächsten Wahl vier Parteien im Felde sein. In den Parteiblättern wird ein hitziger Streit darüber geführt, ob die „side shows“, d. h. die Bauernbund- und die Prohibitionsbewegung, den Republikanern mehr schaden werden, als den Demokraten, oder umgekehrt. Die gewitztesten republikanischen Parteiführer, an ihrer Spitze der ehemalige Hilfs-General-Postmeister Clarkson, scheinen es jedoch für nützlicher zu halten, ihre Fenzen auszubessern, als blos zu schwatzen. Sie arbeiten sehr eifrig an der Vervollkommnung der republikanischen Cluborganisationen, von denen sie sich viel versprechen und wirken dem neuen Geheimbunde entgegen, der sich unter dem Namen „Knights of reciprocity“ aufgethan hat. Die Gegenseitigkeitsritter sind angeblich glühende Blaine-Republikaner, aber da sie sich der Controle der Bosse entziehen, so dünken sie diesen höchst gefährlich. Es ist jedenfalls augenblicklich kein Vergnügen, republikanischer Parteiführer zu sein.

Zu dem Geständnisse des diebischen Stadt-Schatzmeisters Bardsley in Philadelphia bemerkt das dortige „Tageblatt“: Bardsley plaudert nicht. Er hat sich auf alle gegen ihn erhobenen Anklagen in Bausch und Bogen schuldig bekannt. Das ist wahrscheinlich das Ende vom Lied. Man wird niemals erfahren, wohin die fehlende Million gekommen ist. Diversen Leuten wird ein Stein vom Herzen gefallen sein, als Bardsley sein „Schuldig“ herausstotterte. Er wird wahrscheinlich einen hübschen Brocken in's Trockene gebracht haben, obwohl nicht anzunehmen ist, daß alles oder auch nur der größere Theil des Gestohlenen in seine Taschen gewandert. Aber er verräth seine Mitspitzbuben nicht. Dafür wird man vermuthlich gnädig mit ihm verfahren; und wenn wieder einmal ein völlig republikanischer Begnadigungsrath da sein wird, so stellt sich gewiß heraus, daß seine weitere Haft mit dringender Lebensgefahr verbunden, oder daß er verrückt geworden ist, und deshalb aus der Haft entlassen werden muß. Inzwischen hat es dann wieder so viele neue Scandale gegeben, daß man den jetzigen vergessen haben wird. Das Diebsgeschäft blüht so, daß eine „Sensation“ die andere förmlich jagt. Schwamm d'rüber — und: es wird weiter gestohlen.

Lokalbericht.

Die Weltausstellung.

Die fremden Gesandten in der Stadt.

Um 9½ Uhr heute Morgen kamen die aus Washington erwarteten fremden Gesandten hier an und wurden vom Empfangs-Ausschuß nach dem Auditorium geleitet. Später fuhren sie nach Herrn Joe Medills Wohnung, wo ihnen ein Gabelfrühstück vorgesetzt wurde. Nachmittags nahmen sie die Pläne für die Weltausstellung in Augenschein, und heute Abend werden sie einer Theatervorstellung im Auditorium beiwohnen.

Die Handelsreisenden haben gestern einen Verein gegründet und beschlossen, während der Ausstellung einen zweiwöchentlichen Congreß abzuhalten.

Nach einer von General-Anwalt Miller in Washington abgegebenen Entscheidung sollen frendländische Aussteller berechtigt sein, ihre eigenen Leute mitzubringen, ohne der Gefahr ausgesetzt zu sein, wegen Verletzung des Gesetzes gegen Einführung von Arbeitern unter Contrakt zur Rechenschaft gezogen zu werden.

Prügelei in der Liberty Str.

Zwischen den Familien des Jakob Goldstein und Louis Levinsky fand gestern an der Liberty Str. eine förmliche Schlacht statt, in welcher Messer und alte Flaschen als Waffen dienten. Die beiden Anführer Goldstein und Levinsky wurden auch arg verletzt, und die nach und nach zusammen geströmte Menschenmenge wollte sich gerade am Kampfe betheiligen, als die Polizei erschien und der Sache ein Ende machte. Die Rädelsführer wurden verhaftet und vom Richter Doyle unter je $600 Bürgschaft gestellt. Ihr Verhör findet am 17 Juni statt.

Stach seinen Schwiegersohn.

Während eines Trinkgelages, das gestern Abend in Martin Kellys Wohnung, No. 76 Steward Str., abgehalten wurde, brachte Kelly seinem Schwiegersohn Charles E. Beed eine zwei Zoll lange Stichwunde in den Unterleib bei, die zwar gefährlich, aber nicht direkt tödtlich ist. Kelly war mit Beed aus geringfügiger Ursache in Streit gerathen und griff in der Wuth zum Messer. Er wurde verhaftet und hat den Verlauf der Verletzung seines Opfers abzuwarten.

Aeußerst verdächtig.

Der verschwundene Sohn des Restaurateurs Skibbe in Evanston ist noch immer nicht wieder aufgetaucht und man befürchtet, daß ihm irgend ein Unglück zugestoßen ist. Das zuletzt von ihm benutzte Buggy wurde zertrümmert in einem Gehölz gefunden.

Unmenschlicher Arzt.

Dr. Whitney wandelt auf bösen Wegen.

William Whites Erfahrungen mit ihm.

William White, ein Mann, der an der Blue Island Ave. wohnt und sich durch einen Hausirhandel mit Früchten ernährt, wurde gestern Nachmittag mit einer großen Stirnwunde, blutüberströmt und nahezu geblendet auf die Desplaines Str.-Station gebracht und erzählte daselbst folgende, fast unglaublich klingende Geschichte:

In einer „Alley“, nahe der Desplaines Str., sei er niedergeschlagen und verwundet worden und habe bei Dr. L. W. Whitney, 112 W. Madison Str., ärztliche Hilfe gesucht. Dieser habe ihm, nachdem er ihn gefragt hatte, ob er auch zahlungsfähig sei, die Wunde zugeheftet und verbunden und dafür ein Honorar von $3 verlangt. White hatte nur $1.80 bei sich und soll diese dem Arzte mit dem Ersuchen angeboten haben, den Rest in seiner Wohnung abholen zu lassen.

„Setzen Sie sich, bitte, noch einmal“, sei die Antwort des Arztes gewesen, aber kaum hätte er dies gethan, als Dr. Whitney einen kräftigen Schnitt durch die soeben fertig gestellte Naht geführt habe, so daß das Blut nur so herausgespritzt sei.

„Um Gottes Willen, Herr, was machen Sie?“ habe er darauf gesagt, worauf der Doktor geantwortet: „Mach', daß Du hinauskommst, alter Lump, und versuche nicht noch einmal, mich um meine Gebühren zu prellen“. Hierauf sei er denn auch hinausgetaumelt.

Dr. Whitney hat übrigens bereits kürzlich in dem Polizeigerichte der Desplaines Str. eine sehr traurige Rolle spielen müssen. Der gewissenlose Arzt hatte nämlich einem jungen Taugenichts für $10 einen Gypsverband um sein gesundes Bein gelegt und eine Rechnung über $50 ausgestellt, welche der wohlhabende Vater des Bengels bezahlen sollte. Die Sache kam indeß noch rechtzeitig an's Licht.

Fur Wirthe.

Die Polizei plant strenge Maßregeln.

Polizei-Inspector Schaack hat sich eine Liste derjenigen Wirthschaften und Hotels auf der Nordseite anfertigen lassen, in welchen sich scheues Gesindel, wie Dirnen, Zuhälter, Spitzbuben und Bauernfänger Stelldichein giebt. Diese Locale werden von jetzt ab strict überwacht und bei vorkommenden Unordnungen geschlossen werden.

Außerdem soll aber auch die Einbringung eines Antrages im Stadtrath bevorstehen, welcher das ganze Wirthsgeschäft beeinflußen dürfte. Nach diesem sollen nämlich fernerhin in einer Entfernung von 100 Schriten von den Polizei- und Feuerwehr-Stationen keine Wirthschaften geduldet werden. Die event. Annahme dieses Verbots dürfte etwa 75 Wirthe ihre Existenz kosten. Außerdem liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, daß am nächsten Montag der O'Neil'sche Antrag zur Abstimmuag gelangt, wonach Wirthschaften nur in solchen Gevierten errichtet werden dürfen, in welchen die gesammten Hauseigenthümer ihre Einwilligung hierzu ertheilen.

Die Untersuchung geschlossen.

Das Hospital-Comite des County-Rathes, welches mit der Untersuchung der Uebelstände im County-Hospital beauftragt war, hat seine Arbeiten beendet und wird das Resultat der nächsten Sitzung des County-Rathes unterbreiten.

Es hat sich herausgestellt, daß erstens zu wenig Leute im Hospital angestellt sind und in Folge dessen die Kranken zur Arbeit gezwungen werden, zweitens, daß das Hospital zu klein und mit Patienten überfüllt und drittens, daß eine ärztliche Oberleitung dringend nöthig ist. Alle diese Uebelstände sollten sobald als thunlich beseitigt werden.

Diebe vor Gericht.

Richter Kettelle hat den George Clifford, welcher die Herren Fred. Henkel, Ecke der 12. Str. und Ashland Ave., und Ferdinand Schwolow, 402 Washburne Ave., großartig bestohlen hatte, straffrei entlassen, weil derselbe zur Zeit der That nicht zurechnungsfähig gewesen sein soll.

Derselbe Richter verurtheilte Maurice Dinsmore und Wm. Loonan zu je einem Jahr Zuchthaus, weil sie von Hermann Slocum, 7220 Rhoades Ave., eine kleine Quantität Kohlen gestohlen hatten.

Auf frischer That ertappt.

Die Polizisten Martin und Reisenweber überraschten den berüchtigten Eisenbahn-Räuber Robert Loundon dabei, als derselbe eben im Begriff war, den Privatwaggon des Herrn E. St. John von der Rock Island Eisenbahn zu erbrechen. Als er die Polizisten erblickte, zog er seinen Revolver und wollte sich zur Wehre setzen, wurde aber bald entwaffnet und dingfest gemacht. Man fand über 500 Schlüssel in seinem Besitz und der Richter strafte ihn später um $100.

Ein frecher Schwindler.

Ein junger Mann, der sich John Gates nennt und behauptet, ein Advokat zu sein, wurde unter der Anklage arretirt, Gelder für angeblich wohlthätige Zwecke gesammelt und für sich behalten zu haben. In einem Falle ergaunerte er $5 für „eine arme Waschfrau“, welche Summe er ebenfalls behielt. Die betreffende Frau erfuhr von der Geschichte, machte die Anzeige und die Verhaftung des Schwindlers war die Folge.

Seiner Wunde erlegen.

Der Pferdedieb Dan. Brown, welcher, wie gestern berichtet, durch den Polizisten Mulligan in den Unterleib geschossen wurde, starb am Nachmittag im County-Hospital.

Zwei harte Köpfe.

Ein Barbier und ein Advokat kämpfen um einen Cent.

Vor einer Jury in Richter Driggs Amtslokal wird gegenwärtig ein Prozeß verhandelt, dessen Objekt zwar nur ein Cent ist, der aber nichtsdestoweniger ebensoviel Interesse seitens der Zuhörer in Anspruch nimmt, als der Kampf um eine Million zwischen den Schweine-Baronen aus den Stock Yards und der Transit Co.

Die Parteien in dem erwähnten Prozeß sind der Barbier Emil H. Lamm, dessen Geschäftslokal sich gegenwärtig an der Ecke von Clark und Madison Str. befindet. Lamm's früherer Hauswirth hatte gegen ihn eine angebliche Miethsforderung von $22, während Lamm behauptete, er sei nur $15 schuldig. Eine Einigung fand nicht statt und so engagirte der Hausbesitzer den Advokaten Fred. Arnd, welcher die Angelegenheit vor seinen Bruder, den Friedensrichter Charles Arnd brachte. Hier wurde der Fall geschliechtet und der Hauswirth blieb Sieger. Die Parteien trafen dann ein gütliches Uebereinkommen, nach welchem, wie Lamm jetzt behauptet, er nur dem Advokaten $15 bezahlen und dieser sich so lange bei ihm barbieren, frisiren 2c. lassen sollte, bis die Schuld getilgt sei.

Ungefähr ein Jahr war seitdem verstrichen, da hatte Arnd eines Tages einen ganz besonderen Verschönerungsprozeß an seiner Person vornehmen lassen. Nachdem er sich im Spiegel betrachtet hatte und Willens war, das Lokal zu verlassen, machte ihm Lamm die Mittheilung, daß die Rechnung jetzt nicht nur beglichen sei, sondern, daß er (Arnd) ihm jetzt 65 Cents schulde. Dies machte den Advokaten wüthend. Er schwur, daß dem Barbier dieser Versuch, ihn zu „scheeren“, sehr theuer zu stehen kommen würde. Einige Tage darauf erschien ein Constabler mit einem vom Friedensrichter Arnd ausgestellten Beschlagnahme-Befehl, der auf die gesammte Einrichtung der Lamm'schen Barbierstube lautete, Lamm sah sich genöthigt $27 baar zu deponiren, um seine Sachen zu retten. Dann stellte er eine Rechnung für die dem Advokaten geleisteten Dienste in der Höhe von $20.15 zusammen und reichte sofort eine Gegenklage ein.

Unterdessen fiel es Arnd ein, daß er vor längerer Zeit auch einige Male Kleinigkeiten für den Barbier besorgt hatte. Flugs citirte er den Gegner vor Richter Hawes Tribunal und hier erhielt er einen Cent für seine Leistungen zugesprochen.

Aber Lamm beruhigte sich bei diesem Urtheil nicht. Er weigerte sich, den Cent zu bezahlen und appelirte und dieser Proceß ist es, mit dem sich die Geschworenen beschäftigen. Arnd behauptet, daß der ganze Streit nur durch persönliche Feindseligkeiten hervorgerufen worden sei. Er habe sich stets selbst barbirt und habe niemals die Dienste Lamm's in Anspruch genommen, dessen Behauptung, er habe die ganze ursprüngliche Rechnung „abbarbiert“, sei einfach eine unverschämte Lüge.

Später: Die Geschworenen entschieden zu Gunsten des Barbiers.

Ein entflohener Galgencandidat.

Die Pinkertons sind auf seiner Spur.

Die „Pinkertons“ sind angeblich einem Manne Namens Bulling auf der Spur, der vor sechs Monaten in St. Joseph, Mo., seine Frau ermordete, dafür prozessirt, zum Tode durch den Strang verurtheilt und zwei Wochen vor der beabsichtigten Hinrichtung, welche am 11. April stattfinden sollte, aus dem dortigen Gefängniß entfloh. Bulling soll sich bis vorgestern unter einem angenommenen Namen in Chicago aufgehalten und hier in einem Geschäft gearbeitet haben. Die Pinkertonianer aber ließen ihn für diesmal entwischen, weil sie, ihrer eigenen Aussage nach, anstatt ihn sofort dingfest zu machen, erst lange mit den Missourier Behörden hin und her correspondirten und von Missouri aus soll dann Bulling auch einen Wink erhalten haben, der ihn schleunigst unsere Stadt verlassen ließ.

Die „Pinkertons“ behaupten indessen, daß sie den Flüchtling bald einholen würden.

Wm. Murrays Pech.

Der Farbige Wm. Murray, früher als Diener im Hause des Richters Barnum beschäftigt, aber seit einiger Zeit ohne Stelle, ließ sich von einem Mitglied der Langfingerzunft zum Sündenbock gebrauchen und hat jetzt Zeit, seine unüberlegte Handlung im Arbeitshaus zu bereuen. Gestern Abend riß der „Professionelle“ an der W. Madison Str. einem Herrn den Ueberzieher vom Arm und warf denselben Murray zu, worauf Beide die Flucht ergriffen. Ein Blaurock nahm sofort die Verfolgung auf und holte schließlich den Schwarzen ein, der denn auch heute von Richter Eberhardt auf 103 Tage in die Bridewell geschickt wurde.

* In seinem Zimmer im „Grand Hotel“ starb gestern plötzlich ein etwa 60jähriger alter Herr, Namens Henry Breuer, der es seit Jahresfrist verstanden hatte, über sein Thun und Treiben ein geheimnißvolles Dunkel zu verbreiten. Der Genannte arbeitete augenscheinlich nicht, zahlte indeß stets prompt seine Rechnungen. Sein ganzer Nachlaß bestand in 20 Cents.

Kurz und Neu.

* Herr Joseph Badenoch jr. erklärt, die im Umlauf befindlichen Gerüchte bezüglich seiner Bemühungen um eine Stellung im Schulrath für gänzlich unbegründet.

* Henry Ward Patterson schätzt den Werth der ihm verloren gegangenen Neigung seiner Gattin auf netto $10,000 „Cash“. Auf diesen Betrag hat er wenigstens gestern im Superior-Gericht den Marcus S. Steinmann verklagt, der gegenwärtig bei Frau Patterson den angenehmen „Schwerenöther“ spielt.

* Richter Kohlsaat bestätigte gestern das Testament des verstorbenen David S. Smith und ernannte die Wittwe, Rebecca A. Smith von 1255 Michigan Ave., unter $500,000 Bürgschaft, zur Vollstreckerin. Die Erbschaft beträgt einschließlich des Grundbesitzes an der LaSalle Str., $250,000.

* Der Plumber Georg Franklin aus Ravenswood hat sich mit einer Schuldenlast von $3500 für zahlungsunfähig erklärt. Zum Verwalter der auf etwa $2500 geschätzten Concursmasse wurde B. M. Gasson ernannt.

* Richter McConnell entschied gestern zu Gunsten der „Northwestern Mutual Life Ins. Co.“ von Michigan, welche wegen Nichteinreichung ihres Geschäftsberichts auf eine Strafzahlung in der Höhe von $500 verklagt worden war. Der Richter war der Ansicht, daß die Einreichung eines Berichts nicht nöthig sei, gestattete jedoch dem Kläger die Klage in amendirter Form wieder einzureichen.

* Der Grundeigenthums-Agent J. Almon Austin verklagte gestern den Advokaten W. C. Goudy auf $10,000 Schadenersatz. Almon beansprucht 2½ Prozent Commission für den von ihm versuchten Verkauf von Goudy's Eigenthum in Argyle. Das Letztere soll $315,000 werth sein.

* In Folge einer weiteren Reparatur, die an den Wasserwerken für Hyde Park und Lake nothwenig geworden ist, werden die Werke am Samstag Abend nochmals auf 24 Stunden theilweise geschlossen werden. Die Bewohner jener Stadttheile werden daher gut thun, sich im Voraus genügend Wasservorrath zu verschaffen.

* County-Commissär Fleming ist wüthend über die Enthüllungen, welche von den Herren Lieb und Stauber bezüglich seines Vorlebens gemacht worden sind. Er stellt Alles in Abrede und hat versprochen, sich in der Sitzung am nächsten Montag glänzend zu rechtfertigen.

* Mayor Washburne hat die Absicht, die Erbauung einer Reformschule in Verbindung mit der Bridewell zu veranlassen, damit jugendliche Verurtheilte von den unverbesserlichen Sündern, die sich dort befinden, fern gehalten werden können.

* Der Staatssenat in Springfield bestätigte sämmtliche (gestern mitgetheilte) Friedensrichter-Ernennungen für Chicago, mit Ausnahme von Charles G. Dixon für West-Chicago.

Feste und Vergnügungen.

Pioneer Aid und Support Association.

Das vom vorigen auf den kommenden Sonntag verschobene Picnic der „Pioneer Aid und Support Assn.“ wird im Central Grove, am Desplainesflusse, abgehalten werden. Alle Vorbereitungen zu demselben sind mit größter Umsicht und Sorgfalt getroffen worden, so daß auf eine gediegene, genußreiche Unterhaltung bei der Festlichkeit mit Bestimmtheit gerechnet werden kann. Der Reinertrag des Festes ist für den Waldheim-Denkmal-Fond bestimmt.

Badischer Unterstützungs-Verein.

Der „Badische Unterstützungs-Verein“ ladet alle biederen Deutschen, und ganz besonders die speziellen Landsleute, zur Theilnahme an seinem für nächsten Sonntag, den 14. Juni, in Ogdens Grove veranstalteten, mit Fahnenweihe verbundenen Picnic ein. Eine große Reihe von Vereinen, darunter die Badische Sängerrunde, der Schwäbische Unterstützungs-Verein mit Gesangs-Section, die Vereinigten Oesterreicher und Bayern und die Bauern-Gmoa werden sich in corpore an der Festlichkeit betheiligen und thatkräftig zu der Unterhaltung der Festgäste mit beitragen. Es ist unter diesen Umständen nicht daran zu zweifeln, daß der Erfolg des Unternehmens ein großartiger werden wird.

Schweizer-Club.

Der „Schweizer-Club von Chicago“ veranstaltet am Sonntag, den 14. Juni, unter Mitwirkung des beliebten Quartetts „Alpenrösli“ in Fritz Grove, Ecke Clybourn und Webster Ave., ein großes, mit Preisschießen verbundenes Picnic. Ein brillantes und reichhaltiges Programm, in welchem nicht einmal die Theateraufführung fehlt, ist ausgearbeitet worden und verspricht den Besuchern wieder eine so genußreiche Unterhaltung, wie sie dieselbe bei allen Festen der Schweizer von jeher zu finden gewohnt waren.

Schaack und Koch hinter Hamburgher.

Polizei-Inspector Schaack und Capitän Koch von der Ost Chicago Ave. Station beschwerten sich gestern beim Stadtanwalt Douglas darüber, daß der Friedensrichter Hamburgher sich die Autorität anmaße, einzelne städtische Verordnungen für ungesetzmäßig zu erklären. Besonders in Fällen, wo Personen wegen Vagabundirens verhaftet waren und ihren Fall zu dem genannten Richter verlegen ließen, seien des Letzteren Entscheidungen besonders oft anstößiger Natur gewesen. Der Stadtanwalt versprach der Sache seine Aufmerksamkeit zu widmen.

* In Folge der Explosion einer Petroleumlampe brach gestern Nachmittag in dem Hause No. 82 S. Morgan Str. ein Brand aus, der indessen geldscht wurde, noch ehe ein nennenswerther Schaden angerichtet war.

Deutsche Volkstheater.

Schaumberg Schindler's Theater.

In der Aurora Turnhalle wird am Sonntag die reizende Operette „Der Dorfbarbier“ gegeben. Die Hauptpartien liegen in den Händen der Damen Marie und Johanna Schaumberg und Louise Kolf, sowie der Herren Selig Rodenberg, Nathanson und Schindler. 14 Gesangeinlagen sind dazu bestimmt, den Reiz des vortrefflichen Stückes zu erhöhen. Nach der Vorstellung findet die Verlosung einer hocheleganten Garnitur Salon-„Plüschmöbel“ statt.

Freibergs Opernhaus.

Am vorigen Sonntag wurde der Original-Schwank mit Gesang: „Zwei vom Ballet“, von Meßner, gegeben und erntete stürmischen Beifall. Am nächsten Sonntag bringt diese treffliche Gesellschaft unter Leitung ihres Direktors, Herrn Alfred Roland, die sehr drastisch wirkende Gesangsposse: „Ein nettes Geburtstagsgeschenk“ zur Aufführung. Die Hauptpartien befinden sich im Besitze der Damen Heynold und Bergere sowie der Herren Hoch, Roland, Golz, Meyer 2c. Zum Schluß ist wie gewöhnlich Ball.

Hoerbers Halle.

Am Sonntag gelangt, zum Schluß der Wintersaison, Rud. Kneisels ausgezeichnetes Volksstück: „Manuela, das böse Fräulein“, mit Herrn F. Hoethaus als Gast zur Darstellung. Die Besetzung ist eine vorzügliche und wirken außer dem Gast, welcher die Rolle des Schulmeisters inne hat, die Damen Wagner, Zürn, Häuser, sowie die Herren Alvin, Siepel, Ribbecke, Schmidt, Roesecke und Kraus mit. Es ist in jeder Weise dafür Sorge getragen, daß das Stück gut über die Bretter geht.

Chicago'er Sommertheater.

Als Extra-Vorstellung in Wendels Opernhaus erfreute sich Herschs „Anna-Liese“ am vergangenen Sonntag, Dank der humor- und seelenvollen Wiedergabe der Titelrolle durch Frau Margarethe Stolte-Arndt, eines durchschlagenden Erfolges. Aber auch die übrige Darstellung durch die Herren Lundt (Leopold), Stolte (Chalisac), Lenhardt (Salberg) und Frau Gebhard (Fürstin) wurde beifälligst aufgenommen. Nächsten Sonntag, den 14. Juni, beginnen wieder die regelmäßigen Aufführungen in der Central-Turnhalle, 1503—1515 Milwaukee Ave., mit „Pariser Leben“, Lustspiel in 4 Akten von Dr. Carl Töpfer.

Briefkasten.

A. B. 100. Sie brauchen eine Hausirer-Licenz, die Sie sich in der Licenz-Office im Stadthause, eine Treppe hoch, auf beliebige Zeit hin ausstellen lassen können.

A. G. (Contractor). Fragen Sie bei Solchen nach, die ihn persönlich kennen.

R. G. 66. Spielfragen beantworten wir grundsätzlich nicht.

H. F. Die Festungsgeschütze sind die schwereren.

W. S. An einen Patentanwalt. Im städtischen Adreßbuch finden Sie deren genug.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers — Blue Jeans.
Columbia Theater — A Straigt Tip.
Hooleys — Augustin Dalys Company.
Academy of Music — An Irishmans Love.
Jacobs Clark Str.-Theater — Eagles Nest.
Windsor — Walter Hubbell.
Alhambra — The Wages of Sin.
Havlins — Only a Farmers Daughter.
Casino — Variety.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden eingereicht: Samuel T. gegen Sarah A. Moulton, wegen Trunksucht; Annie gegen Theodor Seele, wegen Grausamkeit; Mary gegen Frank W. Oldo, wegen Verlassens; Stella gegen Robert Swaim, wegen Verlassens; Flora gegen Culvin C. Helmick, wegen Verlassens; Henry gegen Marie E. T. Croß, wegen Verlassens; Katie gegen Nicholas Augsten, wegen Grausamkeit; Regina gegen Ludwig Rothmann, wegen Grausamkeit.

Folgende Dekrete wurden bewilligt: Geo. von Rhoda Willis, wegen Verlassens; Hattie von Wm. Peet, wegen Ehebruchs; Catherine von James Reoch, wegen Ehebruchs und Verlassens; Emma von Phineas Claflin, wegen Verlassens; Anna von Lawrence Frey; Minnie von John W. Rubin, wegen Verlassens; Charles von Ella Wappenstein, wegen Ehebruchs; A. Louise von Roland Hill Hilton, wegen Verlassens; Harry von Anna M. Fossom, wegen Verlassens; Sophia von John Lang, wegen Trunksucht; Abner von Alice Davidson, wegen Ehebruchs; Mollie von Henry C. Walker, wegen Verlassens; Henry von Bertha Wilke, wegen Verlassens; Wm. F. von Lulu Braithwaite, wegen Verlassens; Clara von Frank Byers, wegen Verlassens; Ada E. von John Dunlap, wegen Verlassens; Josie von Marshall Wilcox, wegen Verlassens; Amelia von John G. Mayfield, wegen Verlassens; Wm. G. von Jennie Morton Murphy, wegen Ehebruchs; William A. von Cora James, wegen Ehebruchs; Marguerite von Henry Dayment, wegen Trunksucht.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

James Heine, Ellen Clary.
Robert Rohde, Lydia Esau.
Albert Wagner, Annie Brandt.
George Barnhorst, Lizzie Hayes.
Rudolf Krause, Emilie Bogda.
John R. Bliß, Hattie Just.
Paul Nischke, Therese Dietz.
Henry Schrott, Elsa Fasolett.
Gustav Kirbach, Mathilda Goll.
Edward Scheidt, Mathilda A. Weyh.
Fred. Sodamann, Emma Wahn.
Frederick Steinle, Augusta Jampol.
Ernst Kaulig, Bertha Nauer.
Charley W. Strauch, Emma Klann.
Abel R. Lippman, Rachel Holt.
Rosario Colabrinn, Paulina Weck.
William Tabier, Christine Dempster.
Samuel J. Bleiler, Margaret Preitiasky.
Myra Gantz, Ida Hoeppner.
Wm. F. Timme, Maria Bauermeister.
Howard Wendling, Tillie Johnson.
Otto Heinrichs, Mary Frischholz.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Otto Murmann, 862 Sangamon Str., 25 J.
John Kingel, County-Hospital, 48 J.
Joseph Kremer, 379 Harndon Str., 23 J.
Ella Beltz, 180 Newberry Ave., 1 J.
Ida Frank, 213 Mohawk Str., 27 J.
W. Schwartz, 161 W. Jackson Str., 25 J.
Geo. Schwartz, 161 W. Jackson Str., 18 J.
Reinhard Umbach, 6930 Marshfield Ave., 42 J.
Xaver Freiler, 438 S. Union Str., 76 J.
Therese Lauser, 930 N. Halsted Str., 80 J.
Karl Gänzlen, 50 J.
Christian Gumpert, 574 N. Halsted Str., 65 J.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: Adam Sack, 2stöck. Frame-Flat, 121 Belmont Ave., $1,250; P. A. Anderson, 1stöck. Frame-Cottage, 928 Hangan Str., $1,800; C. E. Furcht, 1stöck. Frame-Cottage, 43 Adelaide Ave., $1,100; Frau E. Webber, 2stöck. Frame-Flats, 1418 Roscoe Str., $2,400; Annie Lindquist, 2stöck. Backstein- und Frame-Flats, Atlantic Ave. und 56. Str., $2,500; Kerfoot & Co., 1stöck. Frame-Cottage, Kerfoot Ave. und 83. Str., $2,400; Sterling Pomeroy, 1stöck. Fundament, 66. und State Str., $1,200; J. Ganezyrski, 1stöck. Frame-Cottage, 4757 Lincoln Ave., $1,200; F. Nicheloski, 1stöck. Frame-Anbau, 1858 Throop Str., $1,200; A. H. Hill, drei 2stöck. Frame-Gebäude, Center und Selwyn Str., $5,000; Wm. Blair, 1stöck. Laden-Anbau und Verbesserungen, 260—262 Wabash Ave., $40,000; Fred. Schoen, 2stöck. Flats, 3035 Deering Str., $1,200; Joseph W. Duncan, 3stöck. Flats, 3362 Prairie Ave., $10,000; J. McNally, 3stöck. Front-Anbau, 2643 Portland Ave., $2,500; W. Kettle, 1stöck. Frame-Cottage, 2463 Indiana Ave., $1,100; C. H. C. Neilson, 2stöck. Frame-Flats, 1006 North Kedzie Ave., $1,800; Tom Gessenski, 2stöck. Flats, 77 Brougham Str., $3,000; C. P. Rosen, 4stöck. Wohnhaus-Anbau, 173 Townsend Str., $4,000; Joseph Keam, Gebäude-Reparatur, Carroll Ave. und Union Str., $7,000; Frederick G. Walker, vier 3stöck. Lagerhäuser, 340—344 Wabash Ave., $20,000; Charles H. Patterson, 2stöck. Frame-Flats, 7716 Greenwood Ave., $1,500; George C. Watts, drei 2stöck. Gebäude, 4611—4615 Ellis Ave., $24,000.

Die „Abendpost" hat mehr Leser und folglich auch mehr kleine Anzeigen, als alle anderen deutschen Zeitungen Chicagos zusammengenommen.

Marktbericht.

Chicago, 11. Juni 1891.
Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Gurken 20c—30c per Dutzend.
Radieschen 10—15c per Dutzend.
Spargel 1.25 per Kiste.
Salat 90c—$1.00 per Kiste.
Kartoffeln $1.20—$1.40 per Bushel.
Rothe Beten $2.00—2.50 per Kiste.
Weiße Rüben 50—75c per Bu.
Zwiebeln $5.00—5.50 per Barrel.
Sellerie 40c per Büschel.
Kohl $1.25—1.60 per Kiste.
Spinat 50c—70c per Brl.

Butter.
Beste Rahmbutter 17—17½c per Pfund; geringere Sorten variirend von 13—15c.
Butterine 13—16½ Cents per Pfund.

Käse.
Voll-Rahm-Cheddar 8½c per Pfund.
Schweizer-Käse 12—13½c per Pfund.

Früchte.
Kochäpfel $4.00—$4.75 per Barrel; bessere Sorten $5.00—$7.00 per Barrel.
Messina Citronen $4.50—$6.00 per Kiste.
Calif. Apfelsinen $3.25—3.50 per Kiste.

Lebendes Geflügel.
Hühner 10—10½c per Pfd.
Küken 18—21c das Pfund.
Truthühner 7½—8½c; Enten 8c—8½c.

Eier.
Frische Eier 14½c—15c.

Hafer.
No. 2, 45—46½; No. 3, 43—44½.

Heu.
No. 1, Thimothee, $13—$14.
No. 2, $11.50—$12.50.

Verunglückter „Masher".

Louis Bobb sucht Liebe und bekommt Prügel.

Wie gefährlich es unter Umständen ist, dem „Zuge des Herzens" zu folgen, hat der Holzschnitzer Louis Bobb zu seinem Schaden erfahren. Gestern Nachmittag sah er an der Dearborn Str. die hübsche Edna Towsley, und erkannte in ihr sofort das Ideal seiner Träume.

Wie der junge Mann heute Vormittag dem Richter voll Pathos erklärte, sei er nur dem Zuge seines Herzens gefolgt, als er sich dem Mädchen näherte. Die spröde Schöne ließ ihn jedoch gründlich abfallen, was unseren Ritter aber nicht verhinderte, ihr auf Schritt und Tritt zu folgen. Die Dame fuhr schließlich per Kabelbahn nach der California Ave., wo ihre Verwandten wohnen, und war nicht wenig überrascht, als sie den Jüngling dort ebenfalls absteigen sah.

Sie begab sich in's Haus, während der Don Juan sich an der nächsten Ecke postirte. Hier ereilte ihn das Verhältniß in Gestalt eines streitbaren Vetters des Mädchens, der ihn nach kurzem Wortwechsel auf das Gründlichste verbläute und ihn dann einem herbeigeeilten Polizisten übergab. Richter Eberhardt belegte heute den liebestollen Jüngling mit einer Strafe von $25.00. Frl. Edna Towsley ist die Tochter der Frau, welche ihren Mann vor einigen Wochen im Polizeigefängniß in Austin erschoß.

Wird nur die kleinen Geschäfte treffen.

Der Ausschuß der Großhändler, welcher mit dem Entwurf eines Planes, der Versperrung der Seitenwege ein Ende zu machen, betraut war, hat seine Arbeit beendet und wird demnächst mit seiner Weisheit vor die Oeffentlichkeit treten. Soviel bis jetzt verlautet, ist es hauptsächlich auf die über den Seitenweg hinausstehenden Schilder, Barbierpfosten, Figuren vor Cigarrenläden 2c. abgesehen, während die Großhändler sich selbst gewisse Vergünstigungen zu gewähren „beschlossen" haben.

Ertrunken.

Der Arbeiter John Eigner, welcher gestern Nachmittag im Auftrage der Contraktoren Gebrüder Reitz am Nordarm des Flusses, nahe der Western Ave. Brücke gearbeitet hatte und gegen Abend in einem Boot nach Hause fahren wollte, fiel aus demselben in den Fluß und ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche wurde später gefunden und nach seiner Wohnung No. 41 Nelson-Straße gebracht.

In Folge unvorsichtigen Trinkens.

Der 59 Jahre alte Zimmermann Edmund Ryan hatte vorgestern in dem Hotel Le Grand, No. 37 und 39 Wells Str., einige Arbeiten auszuführen. Gegen Abend wurde er durstig, trank, obwohl übermäßig erhitzt, hastig ein Glas Wasser und stürzte auf der Stelle todt zusammen.

* Im Beisein einer Anzahl Beamten des Gesundheitsamtes, unter welchen sich die Herren Dr. Ware, J. B. Hoyt und andere städtische Angestellte befanden, machte gestern Adolphus Alvarez im Hause No. 543 Clark Str. einen praktischen Versuch mit einer von ihm neu erfundenen Desinfectionsmethode. Die Herren sprachen sich sehr günstig über das neue Verfahren aus, und binnen zehn Minuten war die dicht bewohnte Miethskaserne von allen häßlichen Gerüchen gänzlich gereinigt.

Schrecklichem Tode entgangen.

Während der Conductor C. B. Mosberger von der S. Halsted Str. Pferdebahnlinie gestern Vormittag an der Ecke der Clinton und Randolph Str. mit dem Einziehen des Fahrgeldes beschäftigt war und dabei auf dem Seitenbrett der „Car" stand, fuhr ein schwerer Frachtwagen mit einem furchtbaren Stoß gegen dieselbe an. Mosberger entging nur wie durch ein Wunder der Gefahr, zu Brei zermalmt zu werden.

Begräbniß-Blumen und Blumenstücke geliefert innerhalb einer Stunde. Gallaghers, Wabash Ave. und Monroe Str. 23dlj6

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte Xaver Freiler, gebürtig aus Herboldsheim, Baden, im Alter von 76 Jahren am 10. Juni selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, Nachmittags um 12 Uhr, von 438 S. Union Str. und um 1 Uhr vom Alexian Brothers Hospital nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Agnes Freiler, Gattin.

Am Sonntag, den 14. Juni, Nachmittags 2 Uhr, hält der neugegründete **Trier'sche Unterstützungs-Verein** in Matt. Jungs Halle, Ecke Lincoln und Belmont Ave., eine Versammlung ab, zu welcher alle Diejenigen, die im Bezirk Trier geboren sind, freundlichst eingeladen sind. Achtungsvoll, Matt. Schramm, Sekr. dofrsa8

Achtung, Südwestseite!

Alle fortschrittlich gesinnten Männer besagten Stadttheils, die geneigt sind, einem neu zu gründenden Stamm der Rothmänner beizutreten, werden zu der am Samstag, den 13. Juni, um 8 Uhr Abends, in GOTTKES HALLE, No. 937 Blue Island Ave., stattfindenden Versammlung höflichst eingeladen, wo sie weitere Auskunft erhalten können. dofr9 Im Auftrage mehrerer Rothmänner.

Special-Versammlung

der Architectural Iron Workers Union No. 1 (nur für Shopmen) in Zepfs Halle, Ecke Lake und Desplaines Str., Sonntag, 14. Juni. ffa0
Nicht-Unionleute werden aufgenommen.

AURORA TURNHALLE. — Sonntag:
Der Dorf-Barbier.
(Operette)
☞ Nach der Vorstellung wird ein hochelegantes Set Parlor-Möbeln verloost. ffa0

Notiz an Gas-Consumenten.

Parthieen, welche Klagen in Betreff ihrer Gas-Oefen, Brenner, schlechten Zuflusses oder irgend einer ähnlichen Angelegenheit haben, mögen die Gasgesellschaft notificiren, worauf ein Sachverständiger nach deren Plätzen gesandt und der Schaden ohne Vergütung reparirt wird. 11jun3do3fall

Großes Sommernachtsfest,

arrangirt von den Damen des Germania Turnvereins am Samstag, den 13. Juni, in der Germania Turnhalle, 3417—3421 S. Halsted Str., Anfang 8 Uhr. Eintritt 25c @ Person. 6,12,13jnl

Bäcker- und Conditor-Arbeitsnachweisungs-Bureau des Chicago Bäckermeister-Vereins befindet sich in No. 292 5. Ave. bwl

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Junger Mann mit Manieren, der gewöhnliche Schule besucht hat, als Lehrling in Apotheke. Gute Zeugnisse erforderlich und muß bei den Eltern wohnen. Vorzusprechen 802 S. Halsted Str. 9

Verlangt: Ein guter starker Junge an Cakes. 475 Elston Ave. 8

Verlangt: Bau- und Leihvereins-Agenten. 90 Cents Commission. F. Cleveland, Zimmer 17, 182 Dearborn Str. 12ji3m8

Verlangt: Ein Presser an Hosen. 831 N. Wood Str. frsamo8

Verlangt: Ein Blacksmith-Helfer. 133 W. Polk Str. 8

Verlangt: Ein ordentlicher Junge, um die Schlosserei zu erlernen. 226 N. Clark Str. 8

Verlangt: Sofort, ein guter Engineer, bei Ed. Keller, 21 Illinois Str. 8

Verlangt: Ein guter, stetiger, junger Deutscher. Englisch sprechen nicht nothwendig. Room C, 113 Adams Str. 8

Verlangt: Eine dritte Hand an Brod. 980 N. Halsted Str. 0

Verlangt: Junger Mann oder junges Mädchen zum Aufwarten im Restaurant. 415 N. Clark Str. 0

Verlangt: Junger Mann in der Bäckerei zu helfen. 542 W. 12. Str. 0

Verlangt: Ein junger Mann von 17—18 Jahren im Saloon zu helfen. 2501 S. Halsted Str., Ecke Archer Ave. 0

Verlangt: Ein guter Shingler. 315 W. 18. Str. 0

Verlangt: Schneider auf alte und neue Arbeit. 153 Milwaukee Ave. 0

Verlangt: 1 Grocery-Clerk. Ecke Heine Str. und Armitage Ave. 11

Verlangt: Ein Blacksmith Helfer. 131 W. Polk Str.

Verlangt: Guter Blacksmith. 422 Wells Str. ffa0

Verlangt: Ein lediger Mann, der schon einen Bäckerwagen gefahren hat. 584 Ogden Ave. dofr8

Verlangt: Ein starker Junge, in einem Meat Market zu helfen. 490 N. Franklin Str. dofrsa2

Verlangt: Gute Rockmacher. 125 Fullerton Ave. do—fa12

Verlangt: Guter Junge, muß etwas vom Retail-Hardware-Geschäft verstehen und deutsch sprechen. 353 Clybourn Place. 6jun1w

Verlangt: Ein Schneider im Shop an Röcken, zum Basten. 96 Wade Str., nahe Noble. dofrsa11

Verlangt: Agenten, um Lotten in den neuen Stock Yards zu verkaufen, hohe Commission bezahlt. E. Nelms, 1787 Milwaukee Ave. 28mailm7

Verlangt: Verkäufer. $50 die Woche und mehr machen jetzt Verkäufer, die unsere $100 Lots verkaufen. Wir zahlen große Commission. Noch 5 Deutsche verlangt. Sprecht vor für Bedingungen. Jay Dwiggins & Co., 409 Chamber of Commerce Gebäude. 5jil0t8

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine gute deutsche Verkäuferin. Muß das Dry Goods Geschäft kennen. Nachzufragen John C. Morper & Co., 293 E. Division Str. frsa8

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit und Kochen. 314 Division Str. 0

Verlangt: 6 Maschinenmädchen an Westen. Dampfkraft. 474 N. Robey Str. 8

Verlangt: Mädchen, um an feinen Custom-Röcken zu arbeiten. O. Waitz, 240 W. Division Str., hinten.

Verlangt: 3 gute Handmädchen an Röcken. 65 Emma Str., hinten. frsamo0

Verlangt: Ein Mädchen für Kleidermacherei. 231 S. Sangamon Str. 0

Verlangt: Sofort, geübte Kleidermacherin. Auch werden Mädchen zum Lernen angenommen. 442 Sedgwick Str. 4

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 244 Blackhawk Str. midofr8

Verlangt: Sofort, Nähmädchen. Guter Lohn. 1472 Noble Ave., nahe N. Clark Str., H. Conrad. midofr11

Verlangt: Einige Maschinenmädchen und Handmädchen. Cornelia Str., zwischen Western Ave. und Seymour Str. 8jilw8

Verlangt: Mädchen im Schneidershop zum Faden-Ausziehen bei Rost, 791 N. Halsted Str. 8jilw8

Hausarbeit.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 1258 George Str., Lake View. 2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für kleine Familie. 3804 Wabash Ave. 0

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen, welches die deutsche Küche versteht. $4 die Woche. Fahrt in die Stadt vergütet. 744 Kenmore Ave., Edgewater. dfr

Verlangt: Täglich 25 Mädchen in guten Familien. Höchster Lohn wird bezahlt bei Frau Leverenz, 467 E. Division Str. do—fa12

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 345 Weil Ave. dofr11

Verlangt: Ein Kindermädchen in einer kleinen deutschen Familie. 831 Monroe Str. dofr2

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 139 La Salle Ave. dofr2

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit und ein Kellner. A. Schaeffer, 965 N. Clark Str. df9

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Kinder und leichte Hausarbeit. 458 Wells Str. do—fr12

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Hausarbeit. 3193 Wallace Str. dimidofrsa2

Verlangt: Gutes deutsches zweites Mädchen, um auch auf ein Kind aufzupassen. 3606 Prairie Ave. dw

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht eine Stelle, um Samstags zu scheuern. 152 Clybourn Ave. 1

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 289 W. Chicago Ave., oben. dofrsall

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in einer deutschen Familie. 434 Dayton Str. dofr8

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 374 Division Str., oben, rechts. 8

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. Guter Lohn. 499 La Salle Ave. frsamodi2

Verlangt: Eine 1. und 2. Köchin, ein Mädchen, Tischzeugwaschen, eine Kellnerin (Waiter Girl). 180 E. Randolph Str., A. Mascher. 11jnlwl

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Waschen und Bügeln. Kleine Familie. Kann zu Hause schlafen. Sehr guter Lohn. 433 Wells Str. frsamo8

Verlangt: Ein kleines nettes Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Paul Richter, 877 Lincoln Ave. 8

Verlangt: Ein junges starkes Mädchen zum Mithelfen bei gewöhnlicher Hausarbeit. Kleine Familie. 239 Burling Str. 8

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen, welches gut kochen kann. Kleine Familie, guter Lohn. 132 Centre Str., Ecke Sheffield Ave. frsa8

Verlangt: Eine gute Waschfrau, beständiger Platz. 132 Centre Str., Ecke Sheffield Ave. frsa8

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 438 Oak Str., 2. Flat. 12

Verlangt: Mädchen für Kleidermachen. 723 W. 21. Str. 0

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Lohn anfänglich $2. 499 Sedgwick Str., 2. Floor. 0

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Dining Room, muß englisch sprechen, guter Platz. 386 O. North Ave. 0

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. 1203 N. Halsted Str., zwischen Lill und Wrightwood Ave. 0

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für leichte Hausarbeit. 433 26. Str. 0

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Dining Room Restaurant. 280 Sedgwick Str. 0

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1415 Michigan Ave. 0

Verlangt: Ein Dienstmädchen. 223 W. Division Str. frsa0

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Arbeit, guter Lohn. 624 N. Wood Str., nahe Milwaukee Ave. dofr8

Verlangt: Eine ältere Frau zur Aushülfe in der Wirthschaft und bei Kindern. 83 Lewis Str., Store. dofr8

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. 552 W. Madison Str. dofrsa8

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Familie von Zwei. 443 Ogden Ave. midofr11

Verlangt: Zwei gute Mädchen für allgemeine Hausarbeit in schöner Vorstadt. Nachzufragen 170 Madison Str., Zimmer 65. mifrsa9

Verlangt: 200 Mädchen bekommen freie Plätze in Privat- und Boardinghäusern. Frau Peters, 225 Larrabee Str. midofr12

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 38 Grant Place. midofr8

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, 219 W. 12. Str., oben. midofr8

Verlangt: 100 Mädchen für Privatfamilien. Frau Koeller, 507 Sedgwick Str. di—fa9

Verlangt: Gute Mädchen für Hausarbeit in Stadt und Land. Herrschaften werden gut bedient bei G. Duske, 448 Milwaukee Ave. 8junlwll

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien, Köchinnen, hoher Lohn. Plätze frei. Mrs. H. Weiser, 2251 Indiana Ave. 8jnlw2

Verlangt: 100 Dienstmädchen. Es werden die besten Plätze besorgt in der Nordseite Familien. Herrschaften werden gut bedient bei Frau Laubert, 667 Wells Str., im Store. 8jilw9

Verlangt: Köchinnen, 6—7 Dollars, zweite Arbeit, Kindermädchen, Hausarbeit. Beste Herrschaften, höchster Lohn, Stadt oder Land. Plätze frei. Abends offen. Frau Eifelt, 2003 State, Ecke 20. Str. 8jilw8

Verlangt: 100 Mädchen bekommen freie Plätze in Privat- und Boardinghäusern. 170 N. Halsted Str. Mrs. Kuehlmann. 30malmon12

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. 25madw8

Verlangt: Gute Küchenmädchen und Mädchen für alle Hausarbeit. Herrschaften werden gut bedient bei Frau Schleiß, 157 W. 18. Str. 30milmo0

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien. Plätze offen $3 bis $6. Plätze frei. Abends offen. Frau Dee, 3519 Cottage Grove Ave. 12nodal

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Mann und Frau ohne Kinder, in der Stadt Waukegan, um Pferd, Kuh, Garten und etwas Land zu versehen. Adr. S. 78 Abendpost. frsa8

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein Mann in mittleren Jahren wünscht Beschäftigung in irgend einem Geschäft, Tag oder Nacht, spricht deutsch, französisch und englisch. Adr. D 18, „Abendpost", oder A. Ehrhardt, 33 Hastings Str. 9junlw0

Gesucht: Ein starker junger Mann sucht eine Stelle als Kutscher oder Hausdiener. Adresse T. 93 „Abendpost". dofr2

Gesucht: Norddeutscher, alleinstehender Mann mittlerer Jahre sucht leichte Beschäftigung; sieht nicht auf hohen Lohn. Adresse: T. 79, „Abendpost". frsa9

Gesucht: Ein junger Mann sucht Arbeit, möchte am liebsten das Butchergeschäft lernen. Kann mit Pferden umgehen. 918 Normann Ave., Merk. frsa9

Gesucht: Ein Junge von 15 Jahren, welcher Erfahrung im Barbiergeschäft hat, sucht Stellung. 6334 S. Morgan Str. 8

Gesucht: Ein Platz für einen starken Jungen, 15 Jahre alt, am liebsten bei einem Gärtner. 101 W. Randolph Str. 12

Gesucht: Ein junger Mann, 28 Jahre alt, wünscht Beschäftigung in den Morgenstunden von 7 bis 12 Uhr. Tony Dettenthaler, 124 W. Indiana Str.

Gesucht: Ein junger Mann, welcher keine Arbeit scheut, sucht Beschäftigung. Gute Empfehlung. Adr. P. 51 „Abendpost". 5

Gesucht: Ein intelligenter, junger Mann, Chemiker, (seit ½ Jahre im Lande) sucht Stellung im Drugstore, um das Geschäft zu lernen. Adressen erbeten unter R. 12 „Abendpost". frsamodi5

Gesucht: Eine deutsche Familie, die keine Arbeit scheut, wünscht auf einer Farm Arbeit. Ludwig, 497 Blue Island Ave. fial

Gesucht: Ein Junge, der gut englisch und deutsch schreiben und lesen kann, sucht Beschäftigung. 4344 La Salle Str. frsa12

Gesucht: Ein flinker gewandter Waiter wünscht stetigen Platz. Adr. S. 38 Abendpost. 11

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Wäsche in's Haus. Mueller, 243 Bissell Str. frsa8

Gesucht: Eine Dame, Mitte der Zwanziger, wünscht Stellung als Haushälterin. Adr. T. 64 Abendpost.

Aerztliches.

Erfolgreiche Behandlung der Frauenkrankheiten. 36jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 12 bis 4; Sonntags von 1 bis 2. 14aplj6

Frauenkrankheiten, chronische und private Krankheiten beider Geschlechter behandelt mit Erfolg Dr. Bernauer, 829 W. 21. Str., Ecke Robey. Ebenfalls briefliche Consultation. 25ma6m8

Im deutschen Collegium für Medizin und Geburtshilfe, 312 Noble Str., an Milwaukee Ave. und Crittenden Str., werden Kranke jeden Nachmittag von 3 bis 5 Uhr frei behandelt. 11madm1

Dr. Hutchinson in seiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark St., gibt brieflich oder mündlich freien Rath in allen speciellen Blut- oder Nervenkrankheiten. Dr. Hutchinsons Mittel heilen schnell, dauernd und mit geringen Kosten. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 & 44. 24mzlj7

E. Gramaiser, auf der Universität in Wien mit Diplom ausgezeichnete Geburtshelferin, 175 Clybourn Ave., Chicago, Jll. Giebt über alle Frauen- und Kinderkrankheiten unentgeltlich Auskunft. 9j3m

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenliedern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Colliders Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. 174 E. Madison Str. 1maidw8

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. bwo

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. Dr. Schröder, 70 State Str., Zimmer 312. Sprechstunden von 2 bis 5½ Uhr. Wohnung 27. und Hanover Str.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Eine noch neue Store-Einrichtung, Eisbox mit doppelten Glaswänden, und Stock, billig. 1263 Lincoln Ave. frsa9

Zu verkaufen: Wegen Abreise, ein kleiner Hausstand billig. 403 Thomas Str. frsamo8

Zu verkaufen: Eine gute Hobelbank und 3 Schraubknechte. 229 W. Lake Str. frsall

Gesucht: Ein Brauerei-Saloon auf Abzahlung gesucht. Offerten R 72 Abendpost. fr3

Für junge Anfänger! Zu verkaufen ist eine gut erhaltene Haushalt-Einrichtung, wegen Abreise sehr billig. „Tyran" 102 Michigan Str. frsa5

Zu verkaufen billig: Ein Milchwagen, wegen Mangels an Raum. 1095 W. Lake Str. fsal

Zu verkaufen: 2 Buggies, billig. 238 W. Division Str. 0

Zu verkaufen: Ein Setter Jagdhund. 4512 State Str. frsamoll

Zu verkaufen: Ein Pferd und Buggy. 21 Twomey Str. frsall

Zu verkaufen: Ein Peddler-Wagen und ein Buggy billig. Zu erfragen 129 Rubie Str. do—mol2

Zu verkaufen: Ein junges Pferd (gutes Familienpferd), Geschirr und Deliverywagen. 169 Lübeck Str. dofrsa8

Zu verkaufen: Ein gutes Buggy-Pferd, ohne Fehler, 8 Jahre alt, passend für Familiengebrauch. Zu erfragen 120 Wells Str., im Saloon, City. dofr9

Zu verkaufen: 2 gute Pferde, Geschirr und Wagen. Wird separat verkauft. 979 Milwaukee Ave. d—sa

Bargains: Beinahe neues Foldingbett $6. Kleiderschrank $7.50, sieben Stück Parlor-Set $18, Gasoline-Ofen mit Backofen. 106 W. Adams Str. dfrl

Zu verkaufen: Ein Ball bearing Safety, billig. 218 S. Halsted Str. mdofr0

Große Auswahl in- und ausländischer Singvögel sowie alle Sorten Käfige und importirter Samen. Alles zu billigsten Preisen. Sonntags offen. 104 Blue Island Ave. 15mailmt0

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Gontevenier & Sperdel. 15decl j6

Zu verkaufen: Große Auswahl von Saloon-Einrichtungen, vom Elegantesten bis zum Einfachsten, von allen Größen; auch werden solche sehr billig auf Order gemacht. Auch Billiards und Pooltische, neue und alte, sehr billig. Kommt selber in die Factory oder schreibt Postkarte und wir werden vorsprechen. Chas. Passow & Son, No. 862-870 Allport Str. nahe Centre Ave. und 21. Str. 14mailm8

Zu vermiethen.

Zu vermiethen: Grove, Kegelbahn und Halls für Picnics an Vereine und Logen zu annehmbaren Preisen. F. Claus, 741—757 Armitage Ave. 11jnlwl

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für einen jungen anständigen Mann. 375 Cleveland Ave., zweiter Flur, links. frsamo9

Zu vermiethen: Ein Parlor und Bettzimmer, billig. 73 Hastings Str. 12jlw9

Zu vermiethen: Schön möblirtes großes Zimmer an zwei Herren. 93 N. Morgan Str., zweiter Flur, nahe Fulton Str. frsamo9

Verlangt: Einige Boarders bei einer kinderlosen Familie. 275 Mohawk Str. frsa8

Zu vermiethen: Zwei freundliche möblirte Frontzimmer. Wenn gewünscht, auch mit Kost. 373 Sedgwick Str. frsa12

Zu vermiethen: Sehr schöne Eckwohnung. Ecke School und N. Ashland Ave. bei Mrs. Gehrke. 12

Zwei anständige Boarders können in kinderloser Familie einzelne Betten bekommen. 309 Larrabee Str. frsa12

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer. 457 W. Chicago Ave. frsall

Zu vermiethen: 1 Store mit Wohnung, billig. Ecke Basil und Wabansia Ave. frsall

Zu vermiethen: 3 helle Zimmer, sofort. 80 Borne oben. 476 N. Franklin Str. 11

Zu vermiethen: Ein gut möblirtes Frontzimmer, 347 Sedgwick Str., oben. frsall

Zu vermiethen: Ein schön möblirtes Frontzimmer mit zwei Betten, separaten Eingang. 135 Milwaukee Ave. fsal

Zu vermiethen: Einzelne Zimmer mit Board. 34 Star Str., 3 Straßenbahnen in der Nähe. fsal

Zu vermiethen: Ein freundliches möblirtes Zimmer mit vorzüglicher Kost, für 2 Herren passend. 478 S. Halsted Str. do—mo12

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer, billig. 282 West 14. Str. dofrsa8

Zu vermiethen: 4 Zimmer und Stall. 194 Hastings Str. dofr12

Zu vermiethen: Ein Schlaf- und ein Frontzimmer an einen oder zwei solide Herren bei alleinstehender Frau. 134 Ontario Str. dfsal

Anständige Männer können Kost und Logis erhalten. 340 Blue Island Ave. midofr9

Zu vermiethen: Eine Wohnung von 6 Zimmern mit moderner Einrichtung. Eine Treppe. 1400 N. Halsted Str. 9jlw9

Zu vermiethen: Zwei möblirte Zimmer. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 122 Orchard Str., oben. 9jlw9

Eine alleinstehende Frau wünscht einige Boarders. 439 Larrabee Str., nahe North Ave. 6jlw9

Verlangt: Boarders bei alleinstehender Frau. 1520 50. Str. 6jlw9

Zu vermiethen: Neu möblirte Zimmer mit oder ohne Kost. 3103 Cottage Grove Ave. 8jilw8

Zu vermiethen: Separate möblirte Zimmer für alleinstehende Herren. Näheres im Saloon, 20—22 N. State Str. 8julmt9

Zu miethen gesucht.

Gesucht: Ein älterer Handwerker sucht ein Zimmer. Abendkost erwünscht, bei einzelner Frau oder Wittwe. Adresse A. B. 15. Abendpost. frsa12

Ein anständiges Mädchen wünscht Board in jüdischer Familie an der Nordseite. Offerten unter P. 78, „Abendpost". dofr9

Gesucht: Eine freundliche Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, nördlich von North Ave., oder Lake View. Keine Kinder. Adr. S 97, „Abendpost". mdofr0

Ein kinderloses Ehepaar sucht bis 1. Juli 3 bis 4 Zimmer in Front an Westseite von Ashland Ave., Division Str. bis Chicago Ave. herum. Adresse A. 99 Abendpost. di—fall

Persönliches.

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted, Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene oder Verlorene. Alle unangenehme Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt, Schwindeleien auf Verlangen aufgespürt. Die einzige deutsche Polizei-Agentur in der Stadt. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. Offen Sonntags bis Mittag. 16malj1

Löhne, Noten, Board-, Saloon- und Rentbills und schlechte Schulden aller Art sofort collectirt. Allgemeine Geheimpolizei-Agentur. Ehestands-Angelegenheiten Specialität. 76 Fifth Ave., Zimmer 14. Offen Abends bis 8 Uhr, Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. 8jlw9

Gottfried Daehler, 247 Ost Blackhawk Str., besorgt auf's Prompteste das Umziehen von Haushaltungsgegenständen. Telephon 3746. 12j2w9

Ein Anwalt untersucht Abstracte für $5. E. G. Dudley, Zimmer 1119 Chamber of Commerce, 142 Washington Str. 9junlwll

Professor Uhl, 330 North Ave., schneidet und frisirt Haare nach der Facon des Gesichtes und Kopfes. Für Herren und Damen. 12jnlw4

$1.00 wird Ihnen auf jede Maschine vergütet, wenn Sie diese Anzeige mitbringen. Domestic $25, New Home $20, White $12, Standard $15, Household $20, American $10, Singer $8 bis $15 und hundert andere von $5 an in der Domestic-Office, 216 S. Halsted Str.

John G. Schützler, Whitewasher und Calsominer, 208 Blue Island Ave. 27ma3wll

Unterricht.

Unterricht im Zitherspiel. 451 E. North Ave. C. Stadler. 9jnlw2

Czarras Institut für Kleidermachen, 212 S. Halsted Str. Damen und Töchter bekommen gründliche Ausbildung im Zuschneiden, Anpassen, Nähen, Drapiren und Anfertigen von Kleidern, Jackets und Kinder-Garderobe 2c. 6junlm5

Geld.

Zu leihen gesucht: $3000 auf ein neubebautes Grundstück auf erste Sicherheit. 5950 Ada Str., Englewood. fr—bi9

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum in beliebigen Summen zu den niedrigsten Raten. Haake Bros. 45 La Salle Str. frsa12

Wir haben eine bedeutende Summe Geldes an Hand, welche wir zu mäßigen Procenten auf gutes Grundeigenthum ausleihen. Central Trust & Savings Bank, S.-O.-Ecke 5. Ave. und Washington Str. 9junlwl

Gesucht: $1000 auf erste Hypothek. Adresse S. 88 „Abendpost". dofrsa2

Zu verkaufen: Mortgages, 6 bis 7 Prozent Zinsen. Beste Sicherheit. A. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. bawo

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Prozent Zinsen. A. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park.

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen—
Auctionsverkauf — Auctionsverkauf
Auctionsverkauf — Auctionsverkauf
Samstag, den 13. Juni.
in
— Melrose, —
— Melrose, —
— Melrose, —
die neue Fabrikstadt an der C. & N. W. R. R.
75 Fuß über dem Seespiegel.

Melrose liegt zwei Meilen über Oak Park hinaus an der Galena Division der Chicago & Northwestern-Eisenbahn. 30 Minuten Fahrt vom Wells Str. Bahnhof.

[illegible]

Auctionsverkauf

abgehalten auf dem Eigenthum am Samstag, 13. Juni.

[illegible]

Norton Bros. Can Factory,
Chicago Spring & Tire Works,
Norton Tin Plate Works,
Chicago Scraper & Ditch Co.

[illegible]

Bedingungen: $10 am Verkaufstage, $15 innerhalb 5 Tagen, Rest $5 monatlich mit 6 Proz. Zinsen.

Abstract mit jeder Lot

frei.

Unser Spezialzug

verläßt den Wells Str. Bahnhof Punkt 1 Uhr 30 Min. am Verkaufstage und hält nur an Oakley Ave. Freie Tickets und Pläne in der Office oder am Bahnhof. [illegible]

E. A. Bloß & Co., 107 Dearborn Str. 8

[illegible]

Geschäftsgelegenheiten.

[illegible]

Geschäftstheilhaber.

[illegible]

Das Fritzche.

Erzählung von Gräfin M. Keyserling.

(36. Fortsetzung.)

Diese friedliche alte Dame lebte gewöhnlich in einem Stifte, aus welchem Friederike sie hergebeten hatte, als die Einquartierungen in Ebereschenau sich immer erneuten. Vielleicht, damit Herr von Waibach keinen Vorwand mehr hatte, um die hübsche Tochter allzuhäufig nach Engersweil zu verbannen, dachte Asten im Stillen.

Unter der Einwirkung dieser liebenswürdigen Menschen wurde es gemüthlich in dem lampenerhellten Zimmer. Die Kaffeemaschine summte auf dem Tische, und in ihrem dicken Messingleibe, dessen Schnabel ein aromatischer Duft entströmte, spiegelten sich vier glückliche Gesichter. Auch von Friederike war der Druck genommen, der vorher auf ihr gelastet hatte; wenigstens für diese Stunde. Sie befand sich in einer Umgebung, wie sie sie vor Kurzem in einsamem Sinnen heiß, aber hoffnungslos herbeigesehnt hatte, und es war ersichtlich, daß sie gewillt war, das unerwartete Geschenk voll und ganz zu genießen. Franz Wegmeier, so hieß der junge Jäger, sah dies mit ebensoviel Freude wie Asten und wurde immer aufgeräumter. Als er sich indessen durch sein vieles Sprechen immer häufigere Hustenanfälle zuzog, drohte ihm Tante Mathilde mit dem Finger und zog aus ihrem Strickbeutel eine Horndose voll Rosenbonbons, deren süßen Inhalt er kosten mußte.

Währenddessen neigte Friederike sich lächelnd zu Asten und sagte, ihm den Beutel zeigend: „Dieses grüne Wunschsäcklein ist das große Mysterium meiner Kindheit gewesen. Ich sah die Tante so viel Köstliches daraus nehme, daß ich schließlich meinte, es müsse wirklich alles darinne sein, was man sich wünscht. Und manchmal träumt' ich des Nachts von ihm und fand ihn vollgepfropft von Herrlichkeiten.... Ja so viel," — fuhr sie fort, während das Lächeln um ihre Lippen wehmüthig wurde, „ist mir von dem Kinderglaube gebliebe. Denn der Grünseidene erscheint mir, wenn ich schlaf, jetzt sogar noch manchmal im Traum, besonders wenn ich mir am Tag etwas recht lebhaft gewünscht hab. Ich mein' im Traum dann bestimmt zu wisse, daß es in dem große, grüne, mit Rose bestickte Beutel steckt, und es fehlt mir nur die Hand, die es mir herausziehe hilft...."

Asten betrachtete das rosengeschmückte Familienstück mit Interesse und übersah dabei, daß Friederike während ihrer letzten Worte wieder ihre freudige Miene angenommen hatte. Wegmeier zog eben an einer der dicken Kordeln des Beutels und sagte: „So, und nun giebt er uns die Karten, gelt? Und wir machen eine gemüthliche Parthie..."

In der That holte Tante Mathilde zwei Karten aus der grünen Tiefe; der Kaffeetisch wurde abgeräumt und man spielte einen Whist.

Die Zeit verging wie im Märchen. Asten verlor, weil er nur zerstreut spielte, aber er hatte ein Gefühl, als er ob er so in die Unendlichkeit weiterspielen möchte.

Der Franzose kam nicht vor dem Abendbrote zurück, und Niemand vermißte ihn. Tante Mathilde war mit solchem Eifer beim Spiel, daß sie den Strickbeutel völlig darüber vergaß; er lag so unbeachtet in einer Ecke, als ob hier gar Niemand mehr etwas zu wünschen habe. Es erweckte denn auch ein Bedauern in allen vier Theilnehmern, als der alte Diener meldete, der Thee sei servirt, und das Erscheinen von Desorbes und Enkerle das Behagen störte. Der einzige, welchem diese beiden Gesellschafter angenehm schienen, war Herr von Waibach, der Herr von Asten mit derselben geistesabwesenden Freundlichkeit begrüßte wie einige Monate früher.

Die Gesprächigkeit des Franzosen, welche ihn aller Theilnahme an der Unterhaltung enthob, war ihm offenbar bequem. Er machte abwechselnd ein ernstes oder mild heiteres Gesicht, je nachdem jener in tragischen Tönen raste oder in weichen fluthenden Worten elegisch über das Unglück seines Heimathlandes klagte. Der alte Enkerle dagegen neigte sein graustoppeliges Gesicht weit vor, als fürchte er, es könne ihm einer der langstieligen Sätze entgehen. Er war sichtlich schon wonnevoll bewegt, die fremde Sprache hören zu können. Friederike mochte das verdrießen, denn sie versuchte verschiedene Mal, den Marseillaiser zum Eindämmen des entfesselten Redestromes zu bewegen, und als sie sah, daß er, einmal losgelassen, nicht aufzuhalten war, bewog sie Tante Mathilde, sich mit ihr zurückzuziehen. Dadurch veranlaßte sie auch die Herren, sich zeitig von einander zu trennen.

Am anderen Tage suchte Asten den Jäger in seinem Zimmer auf. Derselbe war völlig an das Haus gebannt. Er hatte einen Schuß in die Lunge bekommen, und es war eine bedenkliche Schwäche in ihr zurückgeblieben, so daß ihm die Aerzte gerathen hatten, noch eine Zeitlang in der milderen Pfalz zu bleiben, ehe er in das rauhe Klima seiner oberbayrischen Heimath zurückkehrte.

„Wie geht es Ihnen heute?" fragte Asten, in das rosig angehauchte, heitere Gesicht sehend, während er die ihm hingereichte Hand schüttelte.

„Nun, so so," sagte der Lieutenant vergnügt, „ich habe Stiche, und der Husten plagt mich wieder gar sehr. Aber was will man machen? Es kann nicht alle Tage schön Wetter sein; nicht?"

„Sie tragen Ihr Leiden mit viel Humor," bemerkte der Major, indem er sich setzte, aber die ihm angebotene Cigarre ausschlug.

„Ja, der Humor, das ist das beste am Leben. Das andere kann man sich nicht selbst verschaffen, auch wenn man den besten Willen dazu hat; aber der Humor oder „die Schneid", wie wir Bayern 's heißen, den kann sich ja ein jeder selbst bewahren, geht's gut oder schlecht."

Asten betrachtete den Sprecher. Sein sonniges Temperament zog ihn an. In dem Gesichte des jungen Mannes fand er aber unter dem Glanze dieser glücklichen Laune nur beunruhigende Zeichen. Das Roth, das noch auf beiden Wangen glühte, bildete zwei runde, scharf abgegrenzte, bedenklich hervorspringende Flecken, und die übrige Haut war gelb, welk und trocken. Die schönen, hellblauen Augen hatten bei aller Lebhaftigkeit einen fieberhaften Blick, und die Muskeln des mageren Halses waren in fortdauernder, unruhiger Bewegung, um der Brust den fehlenden Athem herbeizuholen.

In dem Wunsche, das Ergebniß seiner Beobachtung nicht zu verrathen, glitt Astens Blick von den Zügen des Leidenden auf dessen Umgebung. Er suchte den Talisman in ihr, der es dem jungen Manne möglich machte, das Leben, das er mit so viel Leiden erkaufen mußte, in so rosigem Lichte zu sehen.

Den Tisch, an dem sie saßen, bedeckten Zeichenutensilien, Blätter und Blättchen.

„Sie sind Künstler," sagte Asten, „darf man bewundern?"

„Bitte, so viel zu bewundern ist."

Der Major betrachtete die Zeichnungen. Sie stellten meist militärische Ereignisse dar. Es zeigte sich in den Skizzen eine feine Beobachtung und ein kecker, das Leben leicht festhaltender Strich.

„Sie haben keine unbedeutende Begabung," bemerkte Asten erstaunt.

„Ich glaube das selbst," meinte der Jäger. „Nur hatte ich leider nicht die Mittel, sie auszubilden. Ich bin in bedrängten Verhältnissen aufgewachsen und lebe noch jetzt in solchen."

„Und doch haben sie sich diese köstliche Laune bewahrt?"

Ueber das Gesicht des Bayern zog ein Lächeln.

„Ich glaub', das hab' ich eben dabei gelernt," sagte er. „Sehen Sie, wir haben nichts gehabt, meine Mutter und ich, als Sorgen, so lang ich denken kann.... Hätte da eins von uns den Muth sinken lassen, da wär's nimmer gegangen. Aber so haben wir uns gewöhnt, meist auch dann zu lachen, wenn wir hätten weinen mögen, damit eins nicht merkte, wie schwer es das andere hatte, und da haben wir gelernt, das Ding so gut machen, daß wir selber auf die letzt nicht mehr gespürt haben, wie bös es war. Man glaubt eben nicht, was man sich alles weglachen kann, Hunger und Kummer, ja, auch Schmerzen sogar, wenn sie nicht gerad' allzu heftig sind."

Er bekam einen Hustenanfall und fuhrte das Taschentuch an die Lippen. Es färbte sich mit rothen Flecken.

„Sie spucken Blut?" fragte Asten erschreckt.

„Ja," sagte der Jäger, nach Athem ringend, und legte seine Hand auf die des Majors: „Wissen Sie, ich werd' nicht mehr. Ich spür's: die Schmerzen sind zu stark da herin," er deutete auf die Brust. „Und deshalb möcht' ich bald heim, damit ich meine Mutter noch seh', wenn auch die Herren Doktoren meinen, ich sollt' hier bleiben. Ich blieb ja sonst gern, denn ich war ja noch nie irgendwo lieber in meinem Leben.... Sehen Sie, ich hab' aber hier ein bedrücktes Gewissen. Ich hätt' nit mitgehen müssen, denn ich war vom Militär frei wegen meiner schmalen Brust und auch weil ich meiner Mutter einziger war. Ich sollt' Kaufmann werden, aber wie's hieß: gegen die Franzosen und ganz Deutschland zieht aus, da hielt's mich nicht mehr. Meine Mutter mocht' weinen und bitten, ich mußt' halt mit, und so ließ ich mich einreihen gegen ihren Willen. Und glauben Sie nicht, daß ich's bereu', wegen meiner nicht — nein — und die Mutter — nun, sehen Sie, bis ich für die eine wirkliche Stütz' hätt' werden können, sie ist schon alt — wer weis, hätt' sie's erlebt.... Aber trösten möcht ich sie jetzt und ihr noch einmal zusprechen, daß sie sich's nit zu sehr zu Herzen nimmt.... Deshalb wollt' ich, die Herren Aerzt' sagten mir aufrichtig, wie's steht; ich kann mir's ja denken, aber wenn sie immer von Besserung reden, glaubt man's dazwischen doch wieder...."

Asten schwieg. Was sollte er darauf erwidern? Es drängte sich ihm, wie so oft schon in diesem Kriege, der Wunsch auf, trösten und helfen zu können, und das Gefühl der Ohnmacht gegen die Folgegewalt des Krieges. Daß der Bayer in dieser Jahreszeit reisen könne, erschien unmöglich und wieder bedenklich, daß er blieb, wollte er die alte Mutter noch sehen....

(Fortsetzung folgt.)

Der Untergang Portugals??

Der portugiesische Finanzminister Senhor Carvalho begibt sich nach Paris, um dort das Heilmittel für die Finanzwirren zu finden. Dem Vertreter der Times hat er sein Herz über die Lage ausgeschüttet; er sieht sie ziemlich hoffnungsvoll an. An eine republikanische Schilderhebung glaubt er nicht, weil sich die Republikaner selbst bewußt seien, daß sie dadurch nur den Untergang der portugiesischen Unabhängigkeit befördern würden. Eine Revolution in Portugal hätte eine sofortige Einmischung Spaniens zur Folge; England würde in der Zwischenzeit die Hand auf die portugiesischen Colonien legen und sie wahrscheinlich behalten.

Das Ende Portugals finde sich in einer eben erschienenen spanischen Flugschrift auseinandergesetzt: nach Ausbruch der Revolution rücke Martinez Campos mit 100,000 Mann in Portugal ein und erlasse einen Aufruf nach Art Napoleon des Ersten, daß er als Freund und nicht als Feind komme, worauf dann die dankbaren Portugiesen ihre Vereinigung mit Spanien unter Alfonso den Dreizehnten beschließen würden. An die Spitze des Regierungsprogramms stellt Carvalho die Erledigung des südafrikanischen Streites mit England; Mitglieder aller Parteien wünschen die sofortige Genehmigung des englisch-portugiesischen Abkommens, dank den Zugeständnissen Salisburys, welche die öffentliche Meinung günstig beeinflußt hätten; es sei der Sieg des Schwachen über den Starken. Auf den Vertrag solle ein vollständiger Umschwung in der gesammten bisherigen engherzigen Colonialpolitik folgen. Die Regierung würde freisinnige Zollvereinsabmachungen mit England und den englischen Colonien empfehlen, um dem Schmuggelsystem ein Ende zu machen; ferner, das bisher abgeschlossene Mozambique für Privatunternehmungen eröffnen und allenthalben Concessionen für Hafenanlagen gewähren, mit Ausnahme der Delagoa-Bai und des Zambesi, welche die Regierung sich vorzubehalten wünscht. Selbstverständlich würde der kommende Schiedsspruch der Schweiz in Sachen der Delagoa-Bahn bereitwilligst entgegengenommen werden, wie überhaupt mit allen in Südafrika betheiligten Staaten die vortrefflichsten Beziehungen angeknüpft werden sollten.

Fortschritte der Feuerbestattung.

Nach dem jüngsten Bericht des Vereins zur Verbreitung der Feuerbestattung fanden in Italien, wo 1875 die erste Verbrennungshalle in Mailand errichtet wurde, bis Ende 1888 1468 Leichenverbrennungen statt, wovon 286 auf das Jahr 1889 (gegen 226 in 1888) entfallen. Größere italienische Städte haben gegenwärtig fahrbare Verbrennungsöfen in Gebrauch, welche auch in den umliegenden kleinern Ortschaften Verwendung finden. In Deutschland belief sich die Zahl der in der Siemens'schen Verbrennungshalle zu Gotha ausgeführten Feuerbestattungen bis Ende 1890 auf 831. 1890 wurden dort 111 Leichenverbrennungen vorgenommen. Am 14. October v. J. wurde der Grundstein zu einer großen Verbrennungshalle in Hamburg gelegt. Was England betrifft, so werden der Londoner Gesellschaft für Feuerbestattung fortwährend große Geschenke von Seiten hervorragender Personen zu Theil. Im Crematorium von Woking wurden 1890 54 Leichenverbrennungen, gegen 46 im Vorjahre, ausgeführt. Die Schweiz besitzt einen kleinen Verbrennungsofen in Zürich, wo im Jahre 1889/90 53 Feuerbestattungen stattfanden. In Schweden wurde im April 1890 die hundertste Leiche verbrannt. In Holland, Oesterreich und Dänemark bildeten sich Vereine, welche für die staatliche Freigabe der Feuerbestattung kämpfen. Die Ver. Staaten zählen gegenwärtig 22 Verbrennungshallen, in welchen die Bestattung mit größten Feierlichkeiten stattfindet. Am meisten zugänglich für die Leichenverbrennung zeigt sich Japan. In der Hauptstadt Tokio wurden allein von 1888—1890 29,013 Verstorbene mittels Feuer bestattet. In Frankreich ist vorläufig nur eine Verbrennungshalle, und zwar am Pere Lachaise in Paris in Betrieb, jedoch warb der dort bestehende Verein für Leichenverbrennung im vorigen Jahre 159 neue Mitglieder, die mit einem Jahresbeitrag von 1 bis 5 Frcs. zur Verbreitung der Leichenverbrennung beitragen. Die Zahl der 1890 in Paris verbrannten Leichen belief sich auf 3388.